

Stadt-Anzeiger

Informationsmedium für Opfikon, Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 2 Wochen, am Donnerstag

Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 810 16 44

BLOCKPARTY DELUXE 3
SAMY DELUXE
U.V.M
 ★★★★★★★★★★
LIVE OPEN AIR
04.07.26
GRAFFLAND ZÜRICH
TICKETS UNTER SEETICKETS.CH

WM-Titel zelebrieren

Finnlands Eishockey-Nationalteam feierte in Opfikon: NHL-Star Aleksander «Sasha» Barkov verewigte die Party beim Dorfbrunnen sogar auf Instagram. **3**

Abschied feiern

Stabwechsel bei der Katholischen Kirchgemeinde St. Anna: Antonia Leal übernimmt damit das Präsidium von Alex Rüegg. Dieser wurde würdig verabschiedet. **9**

Feststimmung geniessen

Und schon ist die Fűrwehr-Chilbi wieder vorbei. Wir waren vor Ort und haben die schönsten Eindrücke gesammelt – für alle, die nicht dabei sein konnten. **15**

VOLKSSCHULE

GLP will höhere Kostenbeteiligung

Geht es nach dem Zürcher Kantonsrat, sollen Lehrpersonen mehr Stunden für Extraarbeiten wie Elterngespräche oder die Organisation von Lagern erhalten. Eine Allianz aus GLP, Grünen, SP, AL und EVP hatte sich durchgesetzt.

FDP und SVP ergriffen gegen das geänderte Lehrpersonalgesetz jedoch das Kantonsratsreferendum. Und 99 Städte und Gemeinden doppelten mit dem Gemeindereferendum nach – darunter auch Opfikon (der «Stadt-Anzeiger» berichtete). Sie forderten somit eine Volksabstimmung.

Das Kantonsparlament hatte den moderateren und dadurch eher mehrheitsfähigen Vorschlag des Regierungsrats in einigen Punkten abgeändert. Die Rede ist von 83 Millionen Franken Mehrkosten pro Jahr, wovon gemäss dem aktuellen Kostenschlüssel 67,3 Millionen Franken auf die Gemeinden entfallen würden.

Die Diskussion offenbart allerdings ein grundsätzliches Problem: Aus Sicht einiger Kommunen herrscht bei der Volksschule nämlich ein Ungleichgewicht. Der Kanton entscheidet und die Gemeinden bezahlen. Gemäss dem aktuellen Kostenteiler fallen rund 80 Prozent der Kosten bei den Gemeinden an, während der Kanton rund 20 Prozent übernimmt.

Kürzlich haben nun die Grünliberalen im Kantonsrat eine Motion eingereicht, welche die Finanzierungsfrage aufgreift. Gefordert wird im Vorstoss, dass der Regierungsrat die gesetzlichen Grundlagen so anpasst, dass die Kosten für Lehrpersonen künftig im Verhältnis 70 (Gemeinden) zu 30 (Kanton) getragen werden.

Ausserdem wurde von der EVP und der GLP ein Postulat eingereicht. Dieses verlangt eine generelle Ausgeordung der Kostenaufteilung zwischen Kanton und Gemeinden bei gemeinsamen Aufgaben.

Der Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband (ZLV) begrüsst die separate Debatte über den Kostenteiler der Volksschule. «Die Abstimmung zum Lehrpersonal-Kompromiss und damit über die Korrektur des Berufsauftrags darf nicht zur Abstimmung über den Kostenteiler werden», lässt sich ZLV-Präsidentin Lena Fleisch in der Medienmitteilung zitieren. Wenn Gemeinden und Parteien den heutigen Verteilungsschlüssel als problematisch beurteilen, sei der Kantonsrat der richtige Ort, um diese Frage zu klären. Beim Lehrpersonal-Kompromiss gehe es um ein ganz anderes Thema, nämlich um faire Anstellungsbedingungen für die Lehrpersonen und um die Qualität der Volksschule insgesamt.

Fleisch: «Der Streit um den Kostenteiler wird momentan auf dem Buckel der Lehrpersonen und der Volksschule ausgetragen – das darf nicht sein.» (pat.)

Grossraum statt Grossstadt

Es soll ein Denkanstoss sein und keine Werbeschrift: Das Wirtschaftsnetzwerk Flughafenregion Zürich hat mit «New Zurich» seine Standortinitiative nun offiziell vorgestellt.

Pascal Turin

Jetzt ist er da, der grosse Wurf des Wirtschaftsnetzwerks Flughafenregion Zürich (FRZ). Zu diesem gehören insgesamt 14 Städte und Dörfer, darunter neben Kloten, Opfikon und Wallisellen auch Bülach, Volketswil oder Winkel sowie über 850 Unternehmen. Die Entwicklungsstrategie heisst «New Zurich» und wurde am Dienstag an einer Medienkonferenz präsentiert. «Es ist kein Marketinggag mit einem neuen Label», sagte Strategieberater Thomas Sevcik in der Eventlocation The Hall in Dübendorf.

Die «NZZ am Sonntag» hatte früh von der Sache Wind bekommen und im März davon geschrieben, dass die Flughafenregion zur globalen Metropole werden möchte – für die Presse ein gefundenes Fressen. Der «Tages-Anzeiger» fragte sich: «Gemeinden im Norden Zürichs wollen bieten, was die Stadt nicht kann. Doch ist die Agglomeration überhaupt bereit?»

Gemeinden bleiben eigenständig

Der Name des Projekts war auf alle Fälle clever gewählt. Eine Grossstadt wird «New Zurich» aber höchstens im übertragenen Sinn werden – politisch sollen die Gemeinden eigenständig bleiben, wie an der Medienkonferenz mehrfach betont wurde. Vorstellen könnte man sich zwar schon, dass dereinst die Bezirksgrenzen im Kanton neu gezogen werden. Das dürfte jedoch Zukunftsmusik bleiben: In vielen Gemeinden gibt es für ein solches Unterfangen aktuell nur wenig bis keine politische Zustimmung.

FRZ-Geschäftsführerin Rahel Kindermann Leuthard sprach von einer Region, in der sich unglaublich viel bewegt. «New Zurich» sei kein fertiger Masterplan, sondern eine Entwicklungsstrategie und auch ein Denkanstoss. An der Medienkonferenz wurde der sogenannte Strategie-



Stellten «New Zurich» vor (v. l.): Strategieberater Thomas Sevcik, Peter Spörri, Stadtpräsident von Wallisellen, FRZ-CEO Rahel Kindermann Leuthard und FRZ-Präsident André Ingold. BILD PASCAL TURIN

reader «New Zurich» präsentiert, eine aufwendig gestaltete, gebundene Publikation mit rund 100 Seiten.

Im Reader werden interessanterweise Orte wie Uster genannt, die nicht Mitglied der FRZ sind. Die räumliche Definition von «New Zurich» folgt sowohl sozio-ökonomischen als auch verkehrs- und siedlungstechnischen Überlegungen. Arbeitsmärkte oder Mobilität enden nicht an Gemeindegrenzen. Das scheint auch die Ansicht des abtretenden Walliseller Stadtpräsidenten Peter Spörri (SP) zu sein. Er war bis April FRZ-Vorstandsmitglied. «Wallisellen ist jetzt exemplarisch da, es könnte Kloten, Volketswil, Opfikon oder Dübendorf sein», sagte er. Spörri betonte, dass Wallisellen allein zu klein sei, um in Sachen Standortförderung grosse Firmen anzusprechen – ob national oder international. Er sieht die Gemeinden als gemeinsamen Wirtschaftsraum.

Die FRZ möchte sich fünf Entwicklungsfeldern widmen und diese konkretisieren. Im Fokus stehen Digitalisierung und IT, Luftfahrt und Weltraumwirtschaft, Headquarter oder zumindest regionale Hauptsitze von internationalen Unternehmen,

die Gesundheitsbranche sowie die Kongress- und Veranstaltungsbranche.

Ganz neu ist daran nur wenig, aber man setzt auf vorhandene Stärken. Im Innovationspark Zürich auf dem Areal des Flugplatzes Dübendorf befinden sich zum Beispiel bereits der Space Hub der Universität Zürich und das Start-up Dufour Aerospace, das Transportdrohnen für medizinische Zwecke entwickelt.

Für jedes Entwicklungsfeld will man Partner gewinnen. Diese sollen die Umsetzung fachlich, organisatorisch oder finanziell mittragen. Für den Bereich Kongresse und Events hat man die Vermarktungsorganisation Zürich Tourismus an Bord holen können. «New Zurich» ist kein Gegenwurf zur Stadt Zürich, so FRZ-Präsident André Ingold. Laut dem SVP-Stadtpräsidenten von Dübendorf würden sich die Standorte ergänzen. Die Flughafenregion habe andere Stärken: mehr Raum und damit mehr Möglichkeiten für neue Entwicklungen.

Der grosse Wurf «New Zurich» liegt damit als Reader auf dem Tisch. Ob aus dem Denkanstoss mehr wird, zeigt sich in den kommenden Jahren.

GLATTBRUGG

Kind bei Badeunfall verletzt

Am vergangenen Sonntagnachmittag hat sich im Freizeitbad Opfikon ein Badeunfall ereignet. Dies teilt die Kantonspolizei Zürich (Kapo) mit. Gegen 17.10 Uhr ist demnach bei der Einsatzzentrale von Schutz und Rettung Zürich die Meldung eingegangen, dass ein Kind aus einem Wasserbecken im Hallenbad gezogen worden sei, welches nicht atme.

Durch die sofort eingeleiteten Rettungsmassnahmen von Ersthelfenden sowie ein kurz darauf eingetroffenes Ambulanzteam konnte der siebenjährige Knabe stabilisiert werden. Er wurde gemäss Medienmitteilung anschliessend mit unbestimmten Verletzungen ins

Spital gebracht. Mitarbeitende des Care-Teams der Kapo hätten vor Ort Ersthelfende und weitere Badegäste betreut.

Wie es zu diesem Unfall kam, war bis zur Drucklegung dieser Zeitung noch unklar. «Zum Gesundheitszustand können wir keine weiteren Auskünfte geben», schreibt Roger Bonetti von der Medienstelle der Kapo auf Anfrage des «Stadt-Anzeigers». Der Unfallhergang werde momentan abgeklärt.

Neben der Kapo standen der Rettungsdienst des Spitals Bülach mit einem Notarzt, eine Patrouille der Stadtpolizei Kloten sowie der zuständige Staatsanwalt im Einsatz. (pat.)

TORE GEÖFFNET

Frisch umgebauten Werkhof erkunden

Der Werkhof Opfikon öffnete kürzlich erstmals seine Tore für die Bevölkerung. Man erhielt Einblick in eine Arbeit, von der alle Opfikerinnen und Opfiker profitieren, die sie aber kaum wahrnehmen. «Wir sind hier, damit unsere Infrastruktur funktioniert», sagt Patricia Meier, Abteilungsleiterin Bau und Infrastruktur.

Zugleich bot der Anlass die Gelegenheit, den frisch umgebauten Werkhof zu besichtigen. Der «Stadt-Anzeiger» war vor Ort und hat viele tolle Bilder mitgebracht – zum Beispiel von der Strassenkehrmaschine Aebi Schmidt eSwingo 200+. (pat.) Seite 13

Mitteilung aus dem Stadthaus



Sprechstunde des Stadtpräsidenten



Roman Schmid
Stadtpräsident

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger

Am Montag, 22. Juni 2026, stehe ich Ihnen von 17.30 bis 18.30 Uhr für Gespräche ohne Voranmeldung zur Verfügung. Stadthaus, Sitzungszimmer 110, 1. Stock. Auch Anregungen und Ideen jeglicher Art nehme ich gerne entgegen.

Andere Gesprächstermine können mit der Stadtkanzlei vereinbart werden (Tel. 044 829 83 30).

Ich freue mich auf zahlreiche Kontakte und grüsse Sie freundlich

Stadtpräsident
Roman Schmid

ANZEIGE

für klare sicht auf die fakten.

optik b&m
brillen & kontaktlinsen

marcel weishäupl
dipl. augenoptiker shfa

web www.4eye.ch
fon 044 810 95 45
schaffhauserstr. 117
8152 glattbrugg



KIRCHENZETTEL

Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde

Donnerstag, 11./18./25. Juni

10.00 Singe mit de Chliine
ref. Kirchgemeindehaus,
JugendraumFür Kinder im Alter von 0 bis 5 Jahren.
Zuhören, leise oder laut singen,
bewegen, tanzen und die Lieder mit
Instrumenten begleiten wechseln sich
ab. Anmeldung erwünscht bis zwei
Stunden vor Beginn.Info: Katharina Peter, 044 828 15 10,
katharina.peter@ref-opfikon.ch

Sonntag, 14. Juni

10.00 Gottesdienst
Pfrn. Christina Reuter
Musik: gospelbridge
Chilekafi gemäss Ansage im
Gottesdienst

Dienstag, 16. Juni

14.00 Café International
ref. Kirchgemeindehaus,
CheminéeraumEin Treffpunkt für alle, um sich auszu-
tauschen, Deutsch zu sprechen und
Leute kennenzulernen. Für Kinder gibt
es eine Spielecke. Kommen Sie vorbei.
Wir freuen uns auf Sie!
Auskunft: Sarah Bregy, Integrations-
und Familienbeauftragte Stadt Opfikon,
sarah.bregy@opfikon.ch

Dienstag, 16. Juni

20.00 Bibellesen
ref. KirchgemeindehausWir lesen gemeinsam die Bibel mit
Schwerpunkt Neues Testament.
Alle sind herzlich willkommen!
Info: Michael Hotz:
hotz_michael@hotmail.com
Pfrn. Christina Reuter:
christina.reuter@ref-opfikon.ch

Mittwoch, 17. Juni

17.00 Kino & Hot Dog
ref. Kirchgemeindehaus, SaalFür Kinder zwischen 6 bis 12 Jahren.
Anmeldung bis eine Woche vor dem
Anlass.
Info: Katharina Peter, 044 828 15 10,
katharina.peter@ref-opfikon.ch

Donnerstag, 18. Juni

10.00 Ökumenischer Gottesdienst
im Alterszentrum Gibeleich
Pfrn. Corina Neher
Musik: Atsuko Murata

Sonntag, 21. Juni

10.00 Gottesdienst
am Flüchtlingssonntag
Pfrn. Corina Neher
Musik: Masako Ohashi
Chilekafi gemäss Ansage im
Gottesdienst

AUS DEM GEMEINDERAT

Die Grenzen der direkten Demokratie

Auch anlässlich der «Chaos-Initiative» ist die Frage interessant, was die Folgen von Abstimmungen sind und wer diese am häufigsten gewinnt. Gewonnen wird bei einer Initiative nicht nur am Abstimmungstag, sondern bei einem allfälligen Ja auch nachher in Bern bei der Ausarbeitung von Gesetzen und Verordnungen.

Um Beispiele von beiden Seiten des politischen Spektrums anzuführen: Sowohl die 13. AHV-Rente als auch die Masseneinwanderungsinitiative oder die Pflegeinitiative wurden und werden nicht im Sinne der Abstimmungsmehrheit umgesetzt.

Um unsere Altersvorsorge zu sanieren, werden nicht die rasant steigenden Konzernprofite, sondern unsere Einkäufe besteuert, was neben der arbeitenden Bevölkerung auch die Pensionierten trifft, denen mit der Initiative hätte geholfen werden sollen.

Statt die geforderten Kontingente für Arbeitsmigration einzuführen, wurde der Freiheit und den Verträgen mit der EU der Vorzug gegeben.

Die Pflegeinitiative wurde von bürgerlichen Lobbyistinnen und Lobbyisten sabotiert: Parlamentskommissionen senkten Normal- und Höchstleistungszeiten nicht.

Ob Economiesuisse, HEV, Swissmem, Santésuisse, FDP, SVP oder die Mitte: Über Lobbyarbeit in Bern und bürgerliche Mehrheiten nehmen Unternehmen und wirtschaftlich mächtige Personen Einfluss, auch auf die Umsetzung von Initiativen, die noch so deutlich sein konnten. Unsere halbdirekte Demokratie wird nicht von uns Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern gelenkt, sondern von elitären Interessen.



«Unsere halbdirekte Demokratie wird nicht von uns Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern gelenkt, sondern von elitären Interessen.»

Allan Boss
Gemeinderat SP Opfikon

Das Wirtschaftsmagazin «Bilanz» zeigt klare Ergebnisse dieser Politik von Reichen für Reiche:

1988 besaßen die 100 reichsten Schweizerinnen und Schweizer 66 Milliarden. 2025 besitzen das die reichsten zwei, während die reichsten 300 Leute 850 Milliarden besitzen.

Unsere Reallöhne können mit Dividendenausschüttungen und Steuergeschenken nicht mithalten.

Es könnte der Eindruck entstehen, dass sich der Lobbyfilz aus bürgerlichen Parteien, Grosskonzernen und der schweizerischen Oligarchie nicht durch uns von ihrem Kurs bringen liesse. Aber in einer vergangenen Kolumne habe ich darüber geschrieben, dass wir gemeinsam Berge bewegen können, auch wenn wir einfachen Leute uns damit Feinde in den Chefetagen und Bundesbern machen werden.

Dazu brauchen wir den Durchblick, den zum Beispiel lobbywatch.ch geben kann, ein gesundes Selbstvertrauen und eine Strategie, wie wir dieser Unternehmensdiktatur entgegentreten sollen. Der Kampf gegen die in der Schweiz legale Form der Korruption muss der nächste sein, wenn wir Bürgerinnen und Bürger wieder mehr Mitbestimmung haben sollen.

Für all das setzt sich unsere SP ein.

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Opfiker Gemeinderätinnen und Gemeinderäte regelmässig Beiträge. Sämtliche im Parlament vertretenen Parteien bekommen hierzu Gelegenheit.

ÖKUMENISCHE FERIEWOCHEN FÜR SENIORINNEN UND SENIoren

Man kann sich noch anmelden

Die ökumenische Ferienwoche führt dieses Jahr nach Bad Wörishofen in Bayern. Die Stadt ist bekannt als Kneippkurort.

Von 22. bis 28. August findet die ökumenische Ferienwoche für Seniorinnen und Senioren statt. Dieses Mal geht es nach Bad Wörishofen, eine Stadt im bayrischen Unterallgäu. Sie ist als traditionsreicher Kneipp-Kurort bekannt und ein beliebtes

Reiseziel für Erholung, Gesundheit und Wellness.

Es sind noch Plätze frei - Anmeldungen sind weiterhin möglich. Wer den Informationsnachmittag verpasst hat, kann sich entweder direkt beim Sekretariat oder auf der Website (siehe Fussnote) über das Hotel, das Programm sowie die geplanten Ausflüge informieren.

Geplant ist unter anderem, verschiedene Sehenswürdigkeiten und Orte zu besuchen - darunter die Altstadt von

München. Vorgesehen ist ausserdem eine Schifffahrt auf dem Ammersee. Die Organisatorinnen und Organisatoren freuen sich bereits jetzt auf eine schöne gemeinsame Ferienwoche. (e.)

Organisation und Auskunft: Isabel Freitas,
043 211 52 28, isabel.freitas@sankt-anna.ch.
Kath. Pfarramt St. Anna, Wallisellerstr. 20,
8152 Glattbrugg. Telefon: 043 211 52 25,
sekretariat@sankt-anna.ch, www.sankt-anna.ch

KIRCHENZETTEL

Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde (Fortsetzung)

Mittwoch, 24. Juni

19.00 Kirchgemeindeversammlung
ref. Kirchgemeindehaus,
Oberhauserstrasse 71
Abnahme Budget 2026 und Steuerfuss
2026. Im Anschluss gibt es einen Apéro.

Donnerstag, 25. Juni

10.00 Ökumenischer Gottesdienst
im Alterszentrum Tertianum
Pfrn. Christina Reuter
Musik: Margrit Wetter

Donnerstag, 25. Juni

14.30 Grill und Jazz
mit einem musikalischen
Wiedersehen der Leo Utiger's
Jazzband

Ökumenischer Senior/-innen-Nachmittag
Wir feiern auf der Wiese des reformierten
Kirchgemeindehauses.

Anmeldung bis am 23. Juni, 12.00 Uhr,
ans Sekretariat.

Für Seelsorgegespräche melden Sie
sich bitte bei Pfrn. Corina Neher,
044 828 15 18 oder Pfrn. Christina
Reuter, 044 828 15 17 - die Kirche ist
von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Aktuelle Infos finden Sie auf unserer
Website: www.ref-opfikon.ch

Röm.-kath. Kirchgemeinde
St. Anna

11. Sonntag im Jahreskreis, 14. Juni

Samstag, 13. Juni

15.00 Feierlicher Firmgottesdienst
unter der Leitung von General-
vikar Luis Varandas und
Mitwirkung der gospel bridge
Anschliessend Apéro im forum17.00 Feierlicher Firmgottesdienst
unter der Leitung von General-
vikar Luis Varandas und
Mitwirkung der gospel bridge

18.00 Eucharistiefeier - entfällt!

Sonntag, 14. Juni

10.00 Eucharistiefeier
11.30 Santa Messa

Dienstag, 16. Juni

11.45 Mittagsgebet - Impuls zum Tag

Donnerstag, 18. Juni

10.00 Gibeleich-Gottesdienst

12. Sonntag im Jahreskreis, 21. Juni

Samstag, 20. Juni

18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 21. Juni

10.00 Eucharistiefeier
11.30 Santa Messa - entfällt!

Dienstag, 23. Juni

11.45 Mittagsgebet - Impuls zum Tag

Donnerstag, 25. Juni

10.00 Gottesdienst im Tertianum

Während der Kirchensanierung,
bis Sommer 2026, finden die Gottes-
dienste im Saal des forums statt.
Die Eucharistiefeiern am Dienstag
entfallen während dieser Zeit.

Unser Wochenprogramm mit sämtlichen
Veranstaltungen und Angeboten finden
Sie auf unserer Website:
www.sankt-anna.ch

Herzlich willkommen!

ANZEIGEN

Todesanzeigen

Wir beraten Sie gerne:
Am Telefon: 044 810 16 44
Per Mail: anzeigen@stadt-anzeiger.ch

Stadt-Anzeiger

Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg
Lokalinfo AG
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich

Montag-Freitag: 8.00-12.00 Uhr
13.00-16.30 Uhr

Trauerzirkulare und Danksagungen

Für gedruckte Trauerzirkulare und Danksagungen:
Copycenter Wallisellen
Rotackerstrasse 34, 8304 Wallisellen



Für ein
gutes Leben
im Alter.

Möchten Sie aktiv bleiben, gute Gesellschaft geniessen und
fürs Alter vorsorgen? Oder brauchen Sie Unterstützung
daheim? Wir sind im ganzen Kanton Zürich für Sie da.

www.pszh.ch/angebote

Stadt-Anzeiger

Ich berate Sie gerne



Tanju Tolkendorf
Tel. 044 810 16 44
anzeigen@stadt-anzeiger.ch

ZÜRCHER GEMEINDEFINANZEN

Gute Abschlüsse, negative Prognosen

Die Finanzlage der Zürcher Gemeinden entwickelt sich weiterhin positiv. Im Jahr 2024 erzielten die Zürcher Gemeinden zusammen einen Überschuss von rund 1,1 Milliarden Franken. Dies geht aus dem Aufsichtsbericht 2025 des kantonalen Gemeindeamts hervor, der vergangene Woche vorgestellt wurde. Die grosse Mehrheit der Gemeinden trug zu diesem guten Ergebnis bei.

Wie schon im Vorjahr schlossen 86 Prozent der 160 politischen Gemeinden das Rechnungsjahr mit einem positiven Ergebnis ab. Von den 66 Schulgemeinden sind es 65 Prozent (2023: 54 Prozent).

Mehr Eigenkapital und Schulden

Das Eigenkapital der Gemeinden erhöhte sich insgesamt von 12,2 auf 13,3 Milliarden Franken. Gleichzeitig nahmen die langfristigen Schulden der Gemeinden von 8,2 auf 9,5 Milliarden Franken zu.

Dank stabiler Einnahmen und vorhandener Vermögen bleibe die Verschuldung für die meisten Gemeinden jedoch gut tragbar, so das Gemeindeamt. Die Mehrheit der Gemeinden investiert weiterhin und finanziert einen bedeutenden Teil dieser Ausgaben aus eigenen Mitteln.

Für eine Minderheit der Gemeinden und Städte bleibt die finanzielle Situation aber anspruchsvoll. Eine dauerhaft tiefe Steuerkraft, eine relativ hohe Verschuldung und hohe Ausgaben begrenzen ihren finanziellen Handlungsspielraum.

Blick in die Zukunft

Für die Jahre 2025 bis 2028 gehen die Gemeinden von einer Verschlechterung ihrer Finanzlage aus. Sie erwarten insgesamt negative Jahresergebnisse und einen deutlichen Anstieg der Schulden. Ob diese Entwicklung eintritt, bleibt jedoch abzuwarten. Bereits für die Jahre 2022 bis 2024 hatten die Gemeinden mit negativen Ergebnissen gerechnet. Sie erzielten schliesslich aber deutlich positivere Abschlüsse. Auch verschiedene bereits veröffentlichte Jahresergebnisse 2025 von Zürcher Städten und Gemeinden weisen auf eine erneut positive Entwicklung hin.

Die Zürcher Gemeinden hätten damit insgesamt eine solide finanzielle Ausgangslage für die kommenden Jahre, die weiterhin von politischen und wirtschaftlichen Unsicherheiten geprägt sein dürften, schreibt das Gemeindeamt weiter.

Was natürlich bei der Analyse der Finanzsituation nicht unerwähnt bleiben darf: Zur finanziellen Stabilität der Gemeinden trägt auch der kantonale Finanzausgleich bei. Er stellt sicher, dass die Gemeinden grundsätzlich über ausreichende Mittel verfügen, um ihre Aufgaben zu erfüllen. (red.)

DEGUSTATION

Vielfalt der Opfiker Weine entdecken

Werner Brunner von Opfiker Wein und die Rebberggenossenschaft Opfikon organisieren am Samstag, 13. Juni, von 10 bis 18 Uhr, und Sonntag, 14. Juni, von 13 bis 17 Uhr eine Weindegustation. Diese findet an der Unteren Bubenholtzstrasse 94 im Gartenhaus statt.

Weinfreundinnen und Weinfreunde haben die Möglichkeit, die Vielfalt der Opfiker Weine zu entdecken. Zu degustieren gibt es Rotwein, Weisswein, Federweiss und Rosé.

Die Degustation ist gratis. Für den Weinkauf ist Barzahlung oder Twint möglich. (e.)

Wie Opfikon zum Glücksort der finnischen Weltmeister wurde

Nach dem WM-Titel gegen die Schweiz feierte Finnlands Eishockey-Nationalteam ausgelassen am Dorfbrunnen in Opfikon – der WM-Pokal wurde kurzerhand mit Brunnenwasser gefüllt.

Richard Stoffel

Es ist vier Uhr morgens, als Finnlands frischgebackene Eishockey-Weltmeister mit dem WM-Pokal am Dorfbrunnen in Opfikon auftauchen. Wenig später wird die Trophäe mit Brunnenwasser gefüllt. Rund um den Brunnen wird gefeiert, gesungen und getanzt.

Die Anwohnerin und Landwirtin Regula Güttinger erinnert sich gegenüber dem «Stadt-Anzeiger» noch genau an diesen Moment. «Sie kamen mit Popmusik aus den Boxen und blieben rund eine halbe Stunde», erzählt sie. Von ihrer Unterkunft im nahen Hilton Hotel seien die Spieler in den Dorfkern gekommen. Rund um den Brunnen habe sich schliesslich eine kleine «Prozession» gebildet.

Die Feier sei friedlich verlaufen, sagt Güttinger. Zwar habe wohl jemand aus der Nachbarschaft die Polizei verständigt. Die ausgerückte Patrouille habe sich jedoch einen Überblick verschafft und sei kurz darauf wieder weitergefahren.

Von finnischer Fahne angezogen

Für Güttinger war der nächtliche Besuch kein Zufall. Während der Weltmeisterschaft seien die Finnen immer wieder auf Spaziergängen durch den Dorfkern unterwegs gewesen. «Die Spieler bedankten sich bei uns, dass sie während der WM oft hierherkamen. Sie plauderten oft mit uns, waren immer extrem freundlich. Auch die NHL-Spieler der Finnen waren kontaktfreudig und bescheiden, keinerlei Star-Allüren.»

Angezogen wurden die Spieler auch von einer besonderen Fahne auf dem Hof der Familie. Über dem Silo weht neben der Schweizer Flagge auch die finnische Landesflagge. Der Grund dafür ist familiär: Der Sohn der Familie hat eine finnische Partnerin.



NHL-Star Aleksander «Sasha» Barkov verewigte die Party beim Opfiker Dorfbrunnen auf seinem Instagram-Kanal.

BILD PASCAL TURIN

Im Dorfkern von Opfikon fanden die Finnen etwas, das man in unmittelbarer Nähe des Flughafens kaum erwartet: Bauernhöfe, historische Gebäude und dörfliche Ruhe. Immer wieder waren die Spieler auf Spaziergängen rund um den Brunnenplatz und durch den Dorfkern anzutreffen. Mehrfach sollen sie am Brunnen Halt gemacht und daraus getrunken haben.

Mit jedem Sieg wurde die Verbindung zwischen der Mannschaft und Opfikon offenbar enger. Nach dem gewonnenen WM-Final gegen die Schweiz kehrten die Weltmeister erneut zum Dorfbrunnen zurück, den sie während des Turniers regelmässig besucht hatten.

Statt direkt im Hotel zu feiern, verbrachten sie die ersten Stunden der «Goldnacht» rund um den Brunnen. Wie gross die Bedeutung des Ortes inzwischen geworden war, zeigte sich bereits am nächsten Tag. Ein finnisches Kamerateam erschien im Dorfkern und filmte den Brunnen, der während des Turniers offenbar zu einer Art Glücksort für die Mannschaft geworden war.

Freie Zeit oft in Opfikon verbracht

Warum die Finnen gerade diesen Flecken Opfikon für sich entdeckten, lässt sich nur vermuten. Vielleicht war es die Ruhe fernab des WM-Rummels. Vielleicht erinnerte die ländliche Umgebung manche

Spieler an ihre Heimat. Sicher ist nur: Während andere Mannschaften ihre freie Zeit in Zürich verbrachten, zog es die späteren Weltmeister immer wieder in den Dorfkern von Opfikon.

Zusatzfakt: Wie ausgelassen die Stimmung nach dem Titelgewinn war, zeigte sich auch am Montagmorgen danach. Wie das Onlineportal sport.ch berichtete, rief Finnlands Captain Aleksander Barkov überraschend live bei einem finnischen Radiosender an. Gemeinsam mit Teamkollegen und den norwegischen Bronzemedailleengewinnern berichtete er von einer langen Partynacht. Schlaf habe es kaum gegeben, erklärte der Weltmeister-Captain.

«GLOW. DAS GLATTAL»

Regionalkonferenz wählt Roman Schmid

Der Opfiker Stadtpräsident Roman Schmid ist neuer Präsident von «glow. das Glattal». Bassersdorfs Gemeindepräsident Christian Pfaller übernimmt das Amt des Stellvertreters.

Der Verein «glow. das Glattal» – kurz Glow – hat gemäss einer Mitteilung ab Anfang Juli mit dem Opfiker Stadtpräsidenten Roman Schmid (SVP) einen neuen Präsidenten; sein Stellvertreter ist nun Bassersdorfs Gemeindepräsident Christian Pfaller (SVP). Beide wurden einstimmig von den Delegierten der Regionalkonferenz in den Räumen der Burri Public Elements AG in Glattbrugg gewählt.

Schmid tritt somit die Nachfolge von Edith Zuber an: Die scheidende Gemeindepräsidentin von Dietlikon stand seit 2020 an der Spitze des Verbunds von acht Zürcher Gemeinden und hat diesen erfolgreich vorangetrieben. Auch verabschiedet sich ihre Stellvertreterin Marlis Dürst, die das Amt als Gemeindepräsidentin von Wangen-Brüttisellen niederlegt. «Gemeinsam können wir etwas erreichen», lässt sich Roman Schmid in der Mitteilung zitieren. Glow ist laut dem neuen Präsidenten nicht nur ein Kreis, in dem sich politische Vertretende über ihre Erfahrungen austauschen.

Glow vereint acht Zürcher Gemeinden mit rund 130000 Einwohnenden: Bassersdorf, Dietlikon, Dübendorf, Kloten, Opfikon, Rümlang, Wallisellen und Wangen-Brüttisellen. Sie verstehen ihre Region als Netzstadt und gehen gemeinsam Problemstellungen an, die über Gemeindegrenzen hinweg relevant sind. Diese Ambition stellten die Vorsitzenden der



Vorgängerinnen und Nachfolger vereint (v. l.): Die scheidende Glow-Präsidentin Edith Zuber posierte mit ihrem Nachfolger Roman Schmid sowie dem neuen Stellvertreter Christian Pfaller, der abtretenden Stellvertreterin Marlis Dürst und Glow-Geschäftsführerin Halime Memishi.

BILD ZVG

Arbeitsgruppen an der Regionalkonferenz mit ihren Berichten unter Beweis.

Opfikons Stadträtin Heidi Kläusler-Gysin (EVP) ging auf soziale Fragen ein. Laut ihren Aussagen suchen die Gemeindevorstandlichen nach Lösungen, wie Personen mit psychosozialen Problemen und Suchterkrankungen besser untergebracht werden können.

Für den Bereich Jugend präsentierte Selina Stampfli (SP) aus Bassersdorf unter anderem eine Initiative, um die politische Partizipation zu fördern. Stampfli gibt den Vorsitz der Arbeitsgruppe Jugend ab, da sie aus beruflichen Gründen aus dem Gemeinderat ausscheidet.

«Die Regionalkonferenz stand im Zeichen einer personellen Erneuerung der Steuerungsgruppe», schreibt Glow in der Mitteilung weiter. Neben Edith Zuber und Marlis Dürst verliere auch der Klotener Stadtpräsident René Huber (SVP) die poli-

tische Bühne, die er viele Jahre mitgeprägt habe. Er war Mitbegründer des Wirtschaftsnetzwerks Flughafenregion Zürich und ihr erster Präsident.

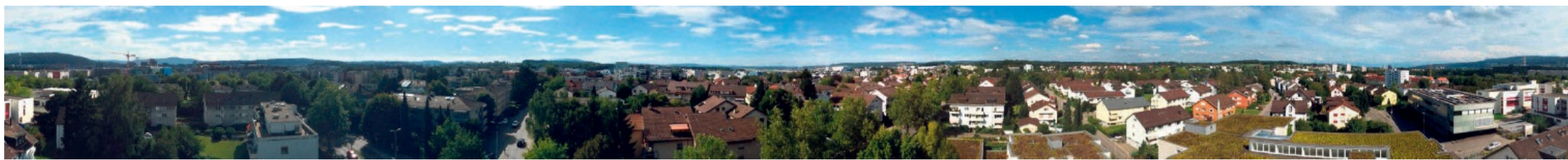
Auch Peter Spörri (SP) hat sein Amt als Stadtpräsident von Wallisellen abgegeben und wechselt in den Ruhestand. Im Netzwerk ist für Glow die Zürcher Planungsgruppe Glattal (ZPG) mit Präsident Benno Hüppi ein wichtiger Partner: Der ehemalige Gemeindepräsident von Schwerzenbach berichtete nun ein letztes Mal über die Aktivitäten der ZPG.

Widerstandsfähigkeit bewahren

Thematisch wurde mit einem Gastbeitrag im Anschluss an die statutarischen Geschäfte zudem ein Fokus auf die wirtschaftliche Lage gelegt. Der Referent Dr. David Marmet, Chefökonom Schweiz der Zürcher Kantonalbank, ging etwa auf die Konsequenzen des Irankonflikts oder des

starken Frankens ein. Dabei stellte er sich klar gegen Alarmismus und sah trotz der globalen Verwerfungen Grund zu vorsichtigem Optimismus. «Das Risiko einer Rezession in der Schweiz ist dank der widerstandsfähigen Wirtschaft gering», sagte Marmet gemäss Mitteilung. In Bezug auf den Kanton Zürich gab er zu bedenken, dass der Wohlstandsvorsprung schwinde. Laut aktueller Zahlen wüchsen das Einkommen und Vermögen pro Kopf unterdurchschnittlich.

Gastgeber Burri Public Elements gewährte den Delegierten einen Blick hinter die Kulissen des Betriebs. Laut Martin Burri als Vertreter der vierten Generation des Familienunternehmens sind in allen Glow-Gemeinden Produkte von Burri vertreten. Der Spezialist für Stadtmobiliar und andere Infrastrukturelemente im öffentlichen Raum gestaltet etwa Strassenlampen oder Bushaltestellen. (pd.)



Verwaltung



Stadtverwaltung Opfikon
Oberhauserstrasse 25
8152 Glattbrugg
Telefon 044 829 81 11
stadtverwaltung@opfikon.ch
www.opfikon.ch

Öffnungszeiten:
Montag: 08.00–12.00 Uhr
13.45–18.30 Uhr
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: 08.00–12.00 Uhr
13.45–16.30 Uhr
Freitag: (durchgehend) 08.00–14.00 Uhr

Notfalldienste und nützliche Adressen

| | | |
|--|---|--|
| Feuerwehr | Feuermeldestelle | Tel. 118 |
| Polizei | Unfälle und Verbrechen (Notruf) | Tel. 117 |
| | Kantonspolizei, Europa-Strasse 4 | Tel. 058 648 62 50 |
| | Stadtpolizei, Oberhauserstrasse 25 | Tel. 044 829 83 00 |
| Notruf | | Tel. 144 |
| REGA | Rettungshelikopter | Tel. 1414 |
| Vergiftungen | Toxikologisches Zentrum | Tel. 145 |
| AERZTEFON | | Tel. 0800 33 66 55 |
| Spitex | Bettackerstrasse 18, 8152 Glattbrugg | Tel. 044 811 07 77 |
| Rotkreuz-Fahrdienst | Kanton Zürich | Tel. 044 388 25 00 |
| Spital Bülach | Spitalstrasse 24, 8180 Bülach | Tel. 044 863 22 11 |
| Schweizerische Tiermeldezentrale | | Tel. 041 632 48 90 |
| Tierrettungsdienst | | Tel. 044 211 22 22 |
| Elektrizitäts- und Wasserversorgung | Energie Opfikon AG ausserhalb Bürozeiten | Tel. 043 544 86 00 Tel. 0848 44 81 52 |
| Gasversorgung | Energie 360° AG | Tel. 0800 02 40 24 |



Gesellschaft

SAMSTAG, 13. JUNI 2026

11.30 Uhr, AZ Gibeleich
Sommerfest im Alterszentrum Gibeleich
Erleben Sie den bekannten Sänger Claudio De Bartolo Live im Alterszentrum und geniessen Sie Feines vom Grill.
Kontakt: Alterszentrum Gibeleich, Bruno Strassmann, aktivierung@opfikon.ch

DIENSTAG, 16. JUNI 2026

9.30 Uhr, P gegenüber Hotel Airport
Velotour
Embrach–Flaach–Ellikon–Steinenkreuz–Zweidlen (66 km)
Picknick mitnehmen!
Neue Velofahrerinnen und Velofahrer sind herzlich willkommen!
Kontakt: Hans Jansenberger, 044 810 69 47

SONNTAG, 21. JUNI 2026

11.30 Uhr, AZ Gibeleich, Restaurant
Gemeinsame Sonntags-Zmittag im Gibi
Der «gemeinsame Sonntags-Zmittag» im Restaurant Gibeleich findet jeden 3. Sonntag im Monat statt.
Preis Menü: CHF 15.–
Platzzahl beschränkt!
Anmeldung bis Freitag, 19. Juni 2026, 12.00 Uhr, 044 829 85 33 (Vermerk: «Gemeinsame Sonntags-Zmittag»)
Weitere Infos: Anlaufstelle 60+, 60plus@opfikon.ch

DIENSTAG, 23. JUNI 2026

10.00 Uhr, P gegenüber Hotel Airport
Velotour
Egetswil–Nussbaumen–Niederhasli (47 km)
Picknick mitnehmen!
Neue Velofahrerinnen und Velofahrer sind herzlich willkommen!
Kontakt: Rolf Eichmann, 044 810 14 40 / 079 207 89 88

DONNERSTAG, 25. JUNI 2026

14.30 Uhr, Reformiertes Kirchgemeindehaus Opfikon
Grill und Jazz – Nachmittag für Senior/-innen
Freuen Sie sich auf Wurst vom Grill, Brot, kühle Getränke und einen musikalischen Leckerbissen. Wir feiern auf der Wiese des reformierten Kirchgemeindehauses (bei schlechtem Wetter im Saal). Wir freuen uns auf ein fröhliches, geselliges Beisammensein.
Anmeldung bis Dienstag, 23. Juni 2026, 12.00 Uhr, 044 828 15 15 oder sekretariat@ref-opfikon.ch
Kontakt: Katharina Peter, katharina.peter@ref-opfikon.ch

Stadtverwaltung

SCHLIESSUNG HAUPTREINIGUNG STADTVERWALTUNG

Die städtische Verwaltung bleibt am

Freitag, 12. Juni 2026, geschlossen.

Bestattungsamt/Todesfälle

Für Einsargung und Transport erreichen Sie den Bestattungsdienst Gerber, Lindau, unter der Telefonnummer 052 355 00 11.
Anmeldungen von Todesfällen nimmt das Bestattungsamt am Montag ab 08.00 Uhr telefonisch unter der Nummer 044 829 82 60 entgegen.

Stadtverwaltung Opfikon

Stadtrat

BERICHTE AUS DEM STADTRAT

Die Berichte aus dem Stadtrat informieren über die Beschlüsse der Stadtratssitzung vom 2. Juni 2026.

Wahl der evangelisch-reformierten Kirchenpflege

Der Stadtrat hat zur Kenntnis genommen, dass die Wahlergebnisse der evangelisch-reformierten Kirchenpflege vom 8. März und 10. Mai 2026 in Rechtskraft erwachsen sind.

Parlamentarische Anfragen

Der Stadtrat hat die beiden parlamentarischen Anfragen «Fragen zum stadträtlichen Gemeindereferendum gegen den verbesserten Berufsauftrag im Lehrpersonalgesetz» von Thomas Wepf (SP) und «Brandschutz-Richtlinien, Zuständigkeiten und Kontrollen in unserer Gemeinde» von Ceren Bingöl (SP) beantwortet.

Sitzungstermine 2027

Der Stadtrat hat die Termine für die Stadtratssitzungen 2027 festgelegt.

Bauberechnung Nebensammelstelle Parkplatz Bad

Der Stadtrat hat die Bauberechnung für den Ersatz der Nebensammelstelle Parkplatz Bad in der Höhe von CHF 111'206.40 exkl. MWST genehmigt.

Revisionsbericht KVG

Der Stadtrat hat den erneut positiven KVG-Revisionsbericht zur Kenntnis genommen.

AMTLICHE PUBLIKATIONEN

Die amtlichen Publikationen der Stadt Opfikon werden auf dem Digitalen Amtsblatt Schweiz veröffentlicht:
www.epublikation.ch

FREITAG, 26. JUNI 2026

9.45 Uhr, Bahnhof Glattbrugg
Wanderung
Stettbach–Ziegelhütte–Irchelpark (2 Std.)
Tageskarte 121/110
Picknick mitnehmen!
Neue Wanderbegeisterte, die Freude an der Bewegung, Natur und Gesellschaft haben, sind jederzeit herzlich willkommen!
Kontakt: Rösli Steiner, 079 768 87 28
Doris Büecheler, 079 328 30 59

FREITAG, 26. JUNI 2026

14.00 Uhr, Restaurant Gibeleich
Schieber-Jass 2026
Einsatz CHF 15.00
Jassleitung: Giuliana Frei

FREITAG, 26. JUNI 2026

16.00–17.30 Uhr, Tertianum Bubenzholz
Fotoausstellung im Bubenzholz
Jede Falte erzählt eine Geschichte. Jeder Blick birgt eine Erinnerung. Jedes Lächeln steht für ein Leben voller Erfahrungen. Wir laden Sie ein, die Essenz und die Stärke unserer Bewohnerinnen und Bewohner zu entdecken in einer einzigartigen Ausstellung von Porträts: »Die Schönheit der Zeit« eine Hommage an jene, die mit Liebe, Weisheit und Hingabe die Welt geprägt haben, in der wir heute leben. Verpassen Sie es nicht. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!
Anmeldung/Kontakt: Noelia Almeida, noelia.almeida@tertianum.ch, 043 544 91 27

SONNTAG, 28. JUNI 2026

15.00–16.00 Uhr
Restaurant Gibeleich
Afternoon Happy Hour
Wir offerieren Ihnen ein Glas Prosecco oder ein Glas Rimuss und ein feines «Chäs-Chüechli». Musikalische Umrahmung mit John Smith am Klavier. Die Anlaufstelle 60+ und das Alterszentrum Gibeleich freuen sich auf Sie!
Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

MONTAGS

14.00–16.00 Uhr
AZ Gibeleich, Raum der Stille
Computeria
Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

MITTWOCHS

17.00–18.30 Uhr
AZ Gibeleich, Eingang Talackerstrasse
Brocki für Jung und Alt
Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

SAMSTAGS

9.30–11.30 Uhr
AZ Gibeleich, Eingang Talackerstrasse
Brocki für Jung und Alt
Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

Senioren

ANGEBOTE FÜR SENIORINNEN UND SENIOREN
GEMEINSAME SONNTAGS-ZMITTAG IM GIBI



Der 'gemeinsame Sonntags-Zmittag' im Restaurant Gibeleich findet jeden 3. Sonntag im Monat statt.

Preis Menu: CHF 15.00
Platzzahl beschränkt!
Anmeldung: Bis Freitag vor dem Anlass, 12.00 Uhr, 044 829 85 33 (Vermerk: 'Gemeinsame Sonntags-Zmittag')

Geniessen Sie einen geselligen Mittag. Wir freuen uns auf Sie!

jeweils sonntags, 11.30 Uhr
21. Juni 2026
19. Juli 2026
16. August 2026
20. September 2026
18. Oktober 2026

Restaurant Gibeleich
Talackerstrasse 70, Glattbrugg

Weitere Infos:
044 829 85 50
60plus@opfikon.ch

STADT OPFIKON
Anlaufstelle 60+

Gesellschaft Senioren



*Afternoon
Happy Hour*

SONNTAG, 28. JUNI 2026
RESTAURANT GIBELEICH | 15.00 - 16.00 UHR

Wir offerieren Ihnen ein Glas Prosecco oder ein Glas Rimuss und ein feines Chäs-Chüechli.
Musikalische Umrahmung mit John Smith am Klavier.

Die Anlaufstelle 60+ und das Alterszentrum Gibeleich freuen sich auf Sie!

STADT OPFIKON
Anlaufstelle 60+ | Infos: 60plus@opfikon.ch/044 829 85 50

Kultur

26. + 27. Juni 2026, Glattpark Opfikon

JAZZ AM SEE AND MORE

Freitag und Samstag 17.00 - 23.00 Uhr

Essen, trinken und geniessen bei FREIEM EINTRITT.
Streetfoodfestival jeweils ab 17.00 Uhr offen.

| Freitag 26. Juni | | Samstag 27. Juni | |
|--|------------------|------------------|-------------------------------|
| 19 - 20.30 | Super Swing Trio | 19 - 20.00 | North-z Judy |
| 21 - 22.30 | Giorgia Camurati | 20.15 - 20.45 | Feuershow mit Abendrotfeuer |
| Sonntag, 28. 06. 10:00 Uhr Gottesdienst mit den Sixpack Stompers, Quiche, Wein und Bier | | 21 - 22.30 | DJ Jamie Lewis + Billie Brown |

Veranstalter: Quartierverein Glattpark und Kulturkommission Opfikon
Mit freundlicher Unterstützung durch:

STADT OPFIKON Flughafen Zürich | Medienpartner: Stadt-Anzeiger

Alterszentrum

13. JUNI Samstag
Sommerfest 2026



13:00 UHR
CLAUDIO DE BARTOLO
AB 11:30 UHR
FEINES VOM GRILL

ALTERSZENTRUM GIBELEICH
ab 11:30 Uhr

Familienarbeit

Babysitting-Kurs SRK für Jugendliche



23./26. September 2026
Oberhauserstrasse 130



Schweizerisches Rotes Kreuz
Kanton Zürich



Stadt
Opfikon
lebt und
bewegt

BABYSITTING-KURS SRK FÜR JUGENDLICHE

Der Babysitting-Kurs SRK vermittelt dir Grundwissen zur Kinderbetreuung, denn bei Abwesenheit möchten Eltern ihre Kinder in guten Händen wissen. Der Kurs wird von einer Fachperson des Schweizerischen Roten Kreuzes SRK durchgeführt. Am Ende des Kurses erhältst du eine Kursbestätigung. Zudem hast du die Möglichkeit, dich auf der Babysittende-Liste der Stadt Opfikon einzutragen.

Kursinhalte:

- Entwicklungsphasen vom Baby zum Kleinkind
- Körperpflege und Wickeln
- Spiel und Beschäftigung
- Zubereitung und Verabreichung von Mahlzeiten
- Krankheiten, Unfallverhütung und Notfälle
- Rechte und Pflichten als Babysittende

Datum:

Mittwoch, 23. September 2026 von 14.00-18.00 Uhr
Samstag, 26. September 2026 von 9.00-16.00 Uhr
(mit Mittagspause von 12.00-13.00 Uhr Essen selber mitbringen)

Ort:

Oberhauserstrasse 130, 8152 Glattbrugg

Kosten:

Die Kosten betragen CHF 142.00 inkl. Lehrmittel

Fragen:

Melde dich bei Jeannette Sestito Tel.: 079 555 82 02 oder familienarbeit@opfikon.ch

Quartierarbeit

DOG TURNIER IN OPFIKON-GLATTBRUGG

Ort: ***GRAFFLAND***
Orionstrasse 165
8152 Opfikon

Wann: 19.07.2026



Infos & Anmeldung

Hast du Lust dabei zusein?
Dann melde dich hier an:



Kontakt :
Silvia Specogna
silviaspecogna@hotmail.com
Tel: 079 899 33 31

Quartierarbeit
der Stadt Opfikon



Stadt
Opfikon
lebt und
bewegt

Programm:

| | |
|-------------|--|
| 15:00-16:00 | Eintreffen, Kennenlernen, Regeln |
| 16:00-18:00 | Drei Runden Brändi Dog à 30 Min. mit kurzen Pausen |
| 18:00-18:45 | Verpflegungspause |
| 18:45-20:00 | Zwei Runden Brändi Dog à 30 Min. mit kurzer Pause |
| 20:15 | Rangverkündigung |

Infos

Startgeld :
20 Franken pro Zweier-Team
Verpflegung auf eigene Kosten

Quartierarbeit
der Stadt Opfikon



Stadt
Opfikon
lebt und
bewegt

■ Stadtbibliothek





Buch & Kaffee

13. Juni 2026
9.30 - 10.30 Uhr
im Provisorium
im Dorf-Träff

Bücher begeistern, beflügeln und eröffnen neue Welten...
Kommen Sie vorbei, lassen Sie sich inspirieren, erzählen Sie uns, welches Buch Sie überrascht, bewegt oder zum Lachen gebracht hat.

Wir freuen uns auf einen gemütlichen Austausch bei Kaffee und Gipfeli in der Stadtbibliothek Opfikon im Dorf-Träff.

Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht nötig.

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag
15.00 - 19.00 Uhr

Samstag
09.00 - 13.00 Uhr

telefon 044 810 57 97

stadtbibliothek@opfikon.ch
www.opfikon.ch/stadtbibliothek

■ Stadtbibliothek



Kasperlitheater in der Stadtbibliothek

Für Kinder ab 4 Jahren



„Tri tra tralala!
Liebi Chind de Chasperli
isch bald wieder da!“

Mittwoch, 24. Juni 2026
1. Vorstellung um 14.30 Uhr
2. Vorstellung um 15.30 Uhr

Der Eintritt ist frei.

Mit Anmeldung, die Platzzahl ist begrenzt.

Wir freuen uns auf Euch!

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag
15.00 - 19.00 Uhr

Samstag
09.00 - 13.00 Uhr

8152 opfikon
telefon 044 810 57 97

stadtbibliothek@opfikon.ch
www.opfikon.ch/stadtbibliothek

Rund 60 neue Opfikerinnen und Opfiker

Die Stadt Opfikon lud zum Neuzuzügertag ein. Die Teilnehmenden erhielten einen Überblick über ihr neues Zuhause, lernten alle Stadtteile kennen und konnten erste Kontakte knüpfen – und erfuhren dabei so manches Überraschendes.

Pia Meier

Am Neuzuzügertag für alle neu zugezogenen Einwohnerinnen und Einwohner wird neben zahlreichen Informationen jeweils eine vielseitige Tour durch die Stadtteile Opfikon, Glattbrugg, Oberhausen sowie Glattpark organisiert. Die Teilnehmenden lernen so ihren neuen Wohnort besser kennen und haben die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen. Dieses Jahr hatten sich 60 Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger sowie knapp 40 Begleitpersonen für den Neuzuzügertag angemeldet.

Mit Kaffee und Gipfeli sowie einer Darbietung der Stadtmusik Opfikon-Glattbrugg wurden die Neuzugezogenen in der Feuerwehrrhalle willkommen geheissen. Danach übernahm Stadtpräsident Roman Schmid das Wort. Er rückte die Gemeinde in souveräner Art ins beste Licht. «Sie sind an den schönsten Ort zwischen dem Flughafen und der Stadt Zürich gezogen.» Er wies darauf hin, dass Opfikon und Oberhausen alte Dorfkerne sind, während der Glattpark der neueste Stadtteil ist. Die Gemeinde ist gut erschlossen: In rund einem Jahr fährt die S-Bahn im Viertelstundentakt, und vom Bahnhof Opfikon ist man in sieben Minuten am Flughafen.

Vereine werben um Mitglieder

Opfikon zählt rund 1500 Unternehmen und hat etwa 21500 Einwohnende aus über 100 Nationen. «Wir weisen zirka 512000 Hotelübernachtungen pro Jahr auf und sind damit auf Platz 7 der Schweiz», freute sich Schmid. Er erzählte auch, dass die Weltmeister bei der Eishockey-WM im Dorfbrunnen gebadet hätten, und schloss seine Präsentation mit einem Image-Film von Opfikon.



Sanjeev Kumar und Seema Sharma gehören zu den vielen neuen Gesichtern in Opfikon – das Paar hat hier ein Haus gekauft.

BILD PIA MEIER

Daniel Demin, stellvertretender Stadtschreiber, ging anschliessend auf die Stadtverwaltung und deren Dienstleistungen ein. Er erläuterte, dass die Verwaltung 450 Mitarbeitende in 11 Abteilungen hat, darunter 30 Lernende in 7 Berufen. «Wir möchten den Neuzuzügerinnen ermöglichen, dass sie sich rasch in unserer Stadt zurechtfinden», betonte Demin.

Bevor die Gruppe zum Rundgang aufbrach, nutzten der Kommandant der Feuerwehr, Major Joachim Hegi, sowie der Dirigent der Stadtmusik, Eduard Kuster,

den Moment, um ihre Mitgliedschaften zu bewerben. Danach spielte die Musiktruppe weitere Lieder, bis das Programm draussen fortgeführt wurde.

Per Bus und zu Fuss durch Opfikon

Anschliessend ging es mit dem Bus und zu Fuss über verschiedene Stationen in Opfikon, Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark zum Festgelände des «Fäscht 118». Rund um den Bahnhof Glattbrugg lernten die Neuzugezogenen den geschäftlichen Teil der Stadt kennen.

«Ich wohne seit einem Jahr in Opfikon und mein Zuhause ist erstaunlich ruhig.»

Stefan Merettig
Neuzuzüger aus Deutschland

Ein Halt wurde im Opfiker Dorf gemacht, wo Jörg Jenny, Präsident des Dorfvereins, über die Geschichte des Dorfs und die Aktivitäten des Vereins informierte. «Jeder Verein der Umgebung ist froh über neue Gesichter, die sich engagieren», sagte Jenny. Weiter ging es zur Stadtbibliothek, wo die Teilnehmenden viel über deren vielfältiges Angebot erfuhren.

Neue Gesichter aus der ganzen Welt

Unter den Neuzugezogenen waren auch Sanjeev Kumar und Seema Sharma. «Wir wohnen seit Februar in Opfikon und haben hier ein Haus gekauft», erzählten die beiden, die zuvor in Zürich-Seebach gewohnt hatten. Mit dem Fluglärm kämen sie gut zurecht und hätten sich sehr über die Einladung zum Neuzuzügertag gefreut.

Stefan Merettig kommt aus Deutschland und arbeitet bei einem Technologieunternehmen. «Ich wohne seit einem Jahr in Opfikon und mein Zuhause ist erstaunlich ruhig», hielt er fest. «Ich bin hier, um Gemeinde und Leute kennenzulernen.»

Tobias Walter und Gada Capaul sind seit März dieses Jahres in Opfikon. «Wir fühlen uns hier sehr wohl», hielten sie fest. Da sie noch keine Leute aus der Gemeinde kannten, nutzten sie den Neuzuzügertag gezielt, um neue Bekanntschaften zu machen.

Thomas Mayerl macht an der ETH Zürich sein Doktorat in Informatik und wohnt seit Dezember im Glattpark. Vorher lebte er in Bremgarten. Für ihn ist es wichtig, an einer der weltbesten Hochschulen zu studieren – und in der Schweiz zu bleiben. Nach Österreich zurück will er nicht mehr. Mayerl: «Weil ich die Schweizer Werte einfach liebe.»



NEW TOYOTA RAV4 4x4



ALS HYBRID UND PLUG-IN HYBRID ERHÄLTlich.

Der RAV4 bietet Ihnen verschiedene Optionen. Der selbstaufladende RAV4 Hybrid auf Basis der hochmodernen Hybridtechnologie von Toyota macht den Alltag so einfach wie nie. Der RAV4 Plug-in Hybrid vereint maximale Vielseitigkeit und Leistung: bis zu 309 PS, beeindruckende Beschleunigung und eine rein elektrische Reichweite von bis zu 137 km.

**TOYOTA RELAX
GARANTIE**

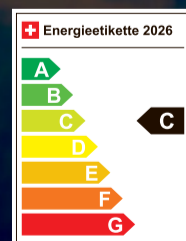
BIS ZU
EINEM FAHRZEUGALTER VON

15 JAHREN



JETZT ENTDECKEN.

RAV4 Premium AWD PHEV, 309 PS, 1,6 kWh/100 km, 13,4 kWh/100 km, 36g/km CO₂, En.-Eff. C. Die service-aktivierte Toyota Relax Garantie & Assistance gilt ausschliesslich für Toyota Personenwagen bis zu einem Fahrzeugalter von 15 Jahren oder 250'000 km ab Hersteller-Garantie Start-Datum (es gilt das zuerst Erreichte). Die Relax-Garantielaufzeit ist abhängig vom für das Fahrzeug vorgegebenen Serviceintervall. Detaillierte Informationen finden Sie in den Garantiebestimmungen auf toyota.ch.



VERKEHRSKONTROLLEN

Über 200 Motorradlenker zu schnell

Die Kantonspolizei hat kürzlich zusammen mit den örtlichen Kommunalpolizeien an verschiedenen Orten im Kanton Zürich Verkehrskontrollen mit speziellem Augenmerk auf Motorrädern durchgeführt. Dabei wurden zahlreiche Widerhandlungen gegen das Strassenverkehrsgesetz festgestellt. Während mehrerer Stunden kontrollierten Polizistinnen und Polizisten gezielt den Motorradverkehr. Insgesamt wurden 49 Widerhandlungen gegen das Strassenverkehrsgesetz festgestellt, wie die Kantonspolizei in einer Mitteilung schreibt. Elf Fahrzeuglenker seien wegen des Führens eines nicht vorschriftsgemässen Motorrads an die zuständigen Stathalterämter verzeigt worden. Zudem wurden sieben Motorräder dem Strassenverkehrsamt zur Nachprüfung gemeldet.

Im Rahmen der Aktion wurden auch Geschwindigkeitskontrollen durchgeführt. Dabei wurden über 200 Fahrzeuge mit überhöhter Geschwindigkeit gemessen. Die höchste gemessene Geschwindigkeit eines Motorrads betrug innerorts 89 km/h bei einer signalisierten Höchstgeschwindigkeit von 50 km/h. Der fehlbare Motorradlenker musste seinen Führerausweis auf der Stelle abgeben. Mit Motorradkontrollen verfolgt die Polizei das Ziel, die Verkehrssicherheit zu erhöhen. Technisch einwandfreie Motorräder und eine angepasste Fahrweise würden wesentlich dazu beitragen, Unfälle zu verhindern und deren Folgen zu reduzieren. (pd.)

SKYGUIDE

Software-Update bremst Flugverkehr

Die Flugsicherung Skyguide wird erneut von einer Computerpanne geplagt: Eine Software-Update habe in der Nacht auf Mittwoch vergangener Woche ein Fehlverhalten verursacht, wie das Unternehmen mitteilt. Deshalb habe man die Anflugkapazität um 10 Prozent auf 35 Anflüge pro Stunde verringert – was am Donnerstagmorgen zu dem Teil erheblichen Verspätungen führte.

Das Problem lag gemäss Mitteilung in einem Programm, das für den Anflug benötigt wird. Skyguide führte in der folgenden Nacht ein sogenanntes Rollback durch, um den ursprünglichen Zustand der Applikation wiederherzustellen. Die Sicherheit im Schweizer Luftraum sei jederzeit gewährleistet gewesen.

Schon im April hatte ein Update im Kontrollzentrum Dübendorf etliche Arbeitsplätze lahmgelegt. Damals war eine Schnittstelle zwischen Luftstrassen- und Anflugkontrolle beeinträchtigt, welche die Fluglotsen bei der Führung ankommender Flugzeuge unterstützt. In der Folge wurden Flüge mit grösseren Verspätungen nicht mehr zuverlässig angezeigt. Auch damals reduzierte Skyguide die Kapazität, was aber nicht so ins Gewicht fiel: Die Zahl der Anflüge war wegen der Bisenlage ohnehin eingeschränkt. (rs.)

KORREKT

Seltsame und falsche Grenzen

Das kommt davon, wenn der Opfiker Redaktor in fremden Revieren wildert: Im Artikel «Löchriges Wässerungsverbot» («Stadt-Anzeiger» vom 28. Mai) ging es um die nicht ganz schlüssige Begrenzung der Befallszone des Japankäfers. Dabei haben wir den Ortsteil Augwil der Stadt Kloten zugeteilt, obwohl dieser politisch zur Nachbargemeinde Lufingen gehört. Wir bitten, die falsche Grenzziehung unsererseits zu entschuldigen. Die Redaktion

Antonia Leal ist neue Kirchenpflegepräsidentin

Stabwechsel bei der Katholischen Kirchgemeinde St. Anna: Antonia Leal wurde an der Kirchgemeindeversammlung zur Präsidentin der Kirchenpflege gewählt. Sie übernimmt das Amt von Alex Rüegg, der rührend verabschiedet wurde.

Pascal Turin

Es war ein überraschend interessanter, aber recht langer Abend für die 38 anwesenden Stimmberechtigten. An der Kirchgemeindeversammlung der Katholischen Kirche im Forum St. Anna in Opfikon wollten nämlich gleich zwei Kandidierende den langjährigen Kirchenpflegepräsidenten Alex Rüegg beerben, der nicht mehr antrat. «Ich habe das Amt sehr gern ausgeübt», sagte Rüegg, der seit 2018 Präsident und vorher ein Jahr Mitglied der Kirchenpflege war. Er hob insbesondere die «ausgesprochen schöne Zusammenarbeit mit der Seelsorge» hervor.

Doch bevor die Wahlen anstanden, ging es um die Finanzen. Kassier Slavko Gavran präsentierte die Jahresrechnung 2025. Die Kirchgemeinde weist bei einem Aufwand von rund 5,02 Millionen Franken und einem Ertrag von etwa 7,01 Millionen Franken einen Gewinn von rund 1,99 Millionen Franken aus. Durch den Gewinn steigt das Eigenkapital auf etwa 11,76 Millionen Franken.

Die Jahresrechnung wurde von den Stimmberechtigten einstimmig angenommen, nachdem die Rechnungsprüfungskommission (RPK) die Genehmigung empfohlen hatte.

Leal setzte sich knapp durch

Nun also zurück zu den Wahlen: Fürs Präsidium der siebenköpfigen Kirchenpflege kandidierten offiziell die bisherige Vizepräsidentin sowie Aktuarin Antonia Leal und der RPK-Präsident David Eicher.

Weil im ersten Wahlgang aber weder Leal noch Eicher das absolute Mehr erreicht hatten, kam es zum zweiten Wahlgang. Bei diesem setzte sich Aktuarin und Vizepräsidentin Leal mit 19 Stimmen denkbar knapp gegen den frisch in die Kirchenpflege gewählten Eicher durch. Eicher holte 18 Stimmen. Im zweiten Wahlgang galt das relative Mehr – die Kandidatin oder der Kandidat mit den meisten Stimmen gewinnt die Wahl.

Dario Petrovic, der auf Anfrage des abtretenden Präsidenten als Mitglied der Kirchenpflege kandidierte, erhielt im ersten Wahlgang ebenfalls einige Stimmen für das Kirchenpflegepräsidium. Da er jedoch als Überzähliger ausschied, obwohl er das absolute Mehr erreicht hatte, konnte er im zweiten Wahlgang nicht gewählt werden.

Leal bedankte sich «von ganzem Herzen» für die Wahl und sagte: «Wenn Sie ein Anliegen haben, dann kommen Sie bitte zu mir.» Eicher zeigte sich als fairer Verlierer und gratulierte Leal zur Wahl: «Ich mag dir das von Herzen gönnen.»

BUNDESAMT FÜR VERKEHR

ÖV-Sicherheit hoch – ausser in Städten

Der ÖV bietet hierzulande ein sehr hohes Sicherheitsniveau. Doch einen Wermutstropfen gibt es trotzdem: Die Unfälle im städtischen Bus- und Tramverkehr nehmen weiter zu.

Wer in der Schweiz mit dem öffentlichen Verkehr reist, ist weiterhin sehr sicher unterwegs. Dies teilt das Bundesamt für Verkehr (BAV) mit. Je nach Verkehrsmittel präsentiere sich die Situation jedoch leicht unterschiedlich. Im Eisenbahn-, Seilbahn- sowie Schiffsverkehr seien 2025 keine Passagiere und Passagierinnen ums Leben gekommen. Die Zahl der schwer verletzten Fahrgäste habe hier im einstelligen Bereich gelegen.

Etwas weniger gut ist die Situation allerdings im Tram- und Busverkehr: «Die Zahl schwer verletzter und tödlich verun-



Antonia Leal (links) wurde als Kirchenpflegepräsidentin gewählt und folgt damit auf den abtretenden Alex Rüegg.

BILDER PASCAL TURIN



Die neue Kirchenpflege (v. l.): Slavko Gavran, Salvatore De Giorgi, Rosario Vitanza, Katja Schütz, David Eicher, Antonia Leal und Andreas Schmuki.

Im Amt bestätigt wurden zudem die bisherigen Kirchenpflegemitglieder Katja Schütz, Rosario Vitanza, Slavko Gavran, Salvatore De Giorgi und Andreas Schmuki.

Damit war der Wahlabend aber noch nicht vorüber. Als Nächstes galt es, eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger für David Eicher zu finden, der ja von der fünfköpfigen RPK in die Kirchenpflege wechselte. Es musste also ein neuer Präsident oder eine neue Präsidentin her.

Für diesen Posten stellte sich RPK-Aktuarin Maria-Alejandra Rüeger zur Verfügung. Ein fünftes RPK-Mitglied konnte an diesem Abend allerdings nicht gefun-

den werden, obwohl Eicher kräftig die Werbetrommel rührte: Er sprach von einem «coolen Ämtli», das nicht langweilig sei und wirklich Spass mache. Nach einem längeren Hin und Her wurde die Ergänzungswahl auf die nächste Kirchgemeindeversammlung im November verschoben.

Alex Rüegg würdig verabschiedet

Den Schlusspunkt des Abends setzte die rührende Verabschiedung des scheidenden Kirchenpflegepräsidenten Alex Rüegg. Die Co-Gemeindeleiter Mathias Burkart und Thomas Lichtleitner lobten

ihn für seine Präsenz und seinen Einsatz für die Kirche. «Ich darf dir für deine Offenheit und dein ganzes Herzblut danken, das du eingesetzt hast», sagte Diakon Lichtleitner. Als Geschenk gab es eine Osterkerze.

Die frischgebackene Präsidentin Antonia Leal sowie Finanzvorstand Slavko Gavran hielten eine launige Abschiedsrede. Sie spielten darin auf humorvolle Art auf Rüeggs Hang zu Ordnung, klaren Abläufen und Pünktlichkeit an.

Ein sichtlich gerührter Alex Rüegg bedankte sich herzlich und beendete die Versammlung mit den Worten: «Die Sitzung ist geschlossen.»

ANZEIGE

«Wohlstand braucht Offenheit, nicht Abschottung. Nein zur Chaos-Initiative!»

Martin Bäumle
Nationalrat

CHAOS-INITIATIVE NEIN 14. JUNI
www.nein-chaos.ch



Weitere Informationen:
www.bav.admin.ch > Allgemeine Themen > Sicherheit > Übersicht

NEUER OPEL ASTRA SPORTS TOURER

PRÄZISION MADE IN GERMANY /

HYBRID AB CHF **34 750.-**

ELECTRIC AB CHF **35 940.-**

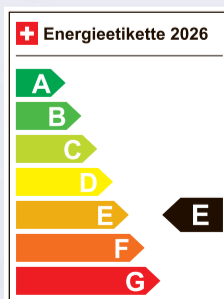
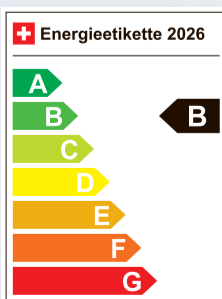


Jetzt bei deinem
Opel Partner live erleben.



O P E L

PLUS 3%
FLOTTENRABATT



Astra Sports Tourer Edition, 1.2 Direct Injection Turbo Hybrid 48 V mit elektrischem 6-Gang-Doppelkupplungsgetriebe (eDCT), 107 kW (145 PS). Barkaufpreis: CHF 34 750.- (Fahrzeugwert: CHF 35 750.- abzüglich Cash-Prämie CHF 1000.-). Treibstoffverbrauch: 5,8 l/100 km, CO₂-Emission: 131 g/km, Energieeffizienz-Kategorie: E.

Astra Sports Tourer Electric Edition, Automatik-Elektrogetriebe mit fester Getriebeübersetzung, 115 kW (156 PS). Barkaufpreis: CHF 35 940.- (Fahrzeugwert: CHF 36 940.- abzüglich Cash-Prämie CHF 1000.-). Stromverbrauch: 16,2 kWh/100 km (Benzinäquivalent: 1,78 l/100 km), CO₂-Emission: 0 g/km, Energieeffizienz-Kategorie: B.

Abgebildetes Modell: Astra Sports Tourer Electric GS, Automatik-Elektrogetriebe mit fester Getriebeübersetzung, 115 kW (156 PS). Inkl. Sonderausstattungen (Lackierung CHF 900.-, ReNewKnit 900.-, Panoramadach 1200.-). Barkaufpreis: CHF 45 430.- (Fahrzeugwert: CHF 46 430.- abzüglich Cash-Prämie CHF 1000.-). Stromverbrauch: 16,2 kWh/100 km (Benzinäquivalent: 1,78 l/100 km), CO₂-Emission: 0 g/km, Energieeffizienz-Kategorie: B.

Zusätzlich auf bestehende Flottenkonditionen, bis 30. Juni 2026. Angebot richtet sich ausschliesslich an Gewerbekunden.

Eberhard baut an Zürichs Visitenkarte

Die Glattaler Baufirma Eberhard baut die Rathausbrücke in Zürich neu. Speziell ist, dass die alte Brücke aufbereitet wird und als Ausgangsstoff für neuen Beton dient. Zudem lagert eine klimafreundliche Technologie CO₂ im Beton ein.

Lorenz Steinmann

Der in den charakteristischen Eberhard-Firmenfarben Wasserblau-Gelb gehaltene Raupenkran ächzt. Das 130 Tonnen schwere Ungetüm steht mitten auf der Rathausbrücke in Zürich und zieht erstaunlich behutsam zwei dicke, violette Metallketten in die Höhe. Der gegen zehn Meter lange, 18,5 Tonnen schwere Betonbalken an den Ketten wird zu einem Lastwagenanhänger gezirkelt und fast millimetergenau abgelegt. Der Betonbalken wurde vorher aus dem Boden der Gemüebrücke über der Limmat gefräst. Nun wird er nach Rümlang transportiert, wo er auf dem Firmenareal zerhackselt und zu Recyclingbeton wird.

Arbeiten in toller Umgebung

Sichtlich zufrieden zeigt sich Patrick Eberhard auf der Grossbaustelle. Das Grossmünsters und das berühmte Nobelhotel Storch sind keinen Steinwurf entfernt. «Unsere Leute sind sehr stolz, hier arbeiten zu dürfen», weiss der 38-jährige CEO der Eberhard Unternehmungen AG. Der gelernte Strassenbauer und diplomierte Bauingenieur leitet das Unternehmen seit 2024 in dritter Generation. Für ihn ist der Grossauftrag der Stadt Zürich schon fast einmalig. «Wasserbau, Brückenbau. Und das in dieser tollen Umgebung. Das erlebt man nicht jeden Tag.» Mit einem Schmunzeln im Gesicht erinnert sich Patrick Eberhard daran, wie er vor 20 Jahren schon einen Teil seiner Lehrzeit hier verbrachte: «Damals wurde das Limmatquai von meiner Lehrfirma neu gestaltet.» Er war 2006 bei Walo Bertschinger in der Ausbildung zum Strassenbauer.

Beton als Klimaproblem

Seither haben sich die Technologien beim Schliessen des Baustoffkreislaufs weiterentwickelt. Dies ist relevant, da Beton das Baumaterial Nummer eins der Welt ist. Daher hat dieser Baustoff auch ein Ressourcen- und Klimaproblem. Die Firma Eberhard war bereits dabei, als 2006 erste Gebäude aus Recyclingbeton in der Stadt Zürich gebaut wurden. Also inklusive aufbereiteten Betonabbruch. Doch dem Unternehmen war es wichtig, nicht nur einen Beitrag zur Ressourcenschonung zu leisten, sondern auch zum Klimaschutz. Entsprechend lancierte die Firma vor fünf Jahren mit Zirkulit den ersten zirkulären Beton. «Die Rezeptur hat einen grösstmöglichen Sekundärrohstoffanteil, kombiniert mit einem minimalen CO₂-Fussabdruck», erklärt Patrick Eberhard. Um diesen zu erreichen, wird die Rezeptur durch anspruchsvolle Aufbereitung optimiert, es wird ein CO₂-armer Zement eingesetzt, und als weiterer Schritt wird im aufgebrochenen Betonabbruch CO₂ eingelagert. Dies ist eine der wenigen Negativemissionstechnologien, welche in der Schweiz verfügbar sind. Inzwischen ist dieses Verfahren auch vom Bundesamt für Umwelt (Bafu) zugelassen. In Rümlang werden täglich immerhin rund 4 Tonnen CO₂ gespeichert. Das entspricht in etwa einem Retourflug Zürich-New York.



Damit die Limmat künftig mehr Wasser abführen kann, wird eine neu, höher eingebaute Brücke realisiert. Zuerst wird mit dem 130-Tonnen-Kran die alte Brücke abgebrochen.

BILDER LORENZ STEINMANN

Der Hochwasserschutz
Dieses Einbinden von Kohlendioxid ist ein kleiner, aber wichtiger Schritt zu mehr Klimaschutz. Dabei ist das sich



«Unsere Leute sind sehr stolz, hier arbeiten zu dürfen.»

Patrick Eberhard
CEO Eberhard Unternehmungen AG

wandelnde Klima mit vermehrtem Starkregen ein Grund des Neubaus der Rathausbrücke. Damit die Limmat künftig mehr Wasser abführen kann, wird das Flussbett vertieft und die neue Brücke höher gebaut. Daneben waren aber auch ästhetische Gründe ausschlaggebend. Zürich wollte eine neue, schickere Brücke, die nicht mehr den Groove der 1970er-Jahre ausstrahlt. Dies ist sicher auch ein Grund, warum der Objektkredit immerhin 76 Millionen Franken beträgt, fast einen Drittel mehr als ursprünglich vorgesehen.

Die andere Art von Hafenkran

Speziell an den Bauarbeiten ist, dass der eingangs erwähnte Raupenkran, obwohl grundsätzlich sehr manövrierfähig, mit seinen 130 Tonnen Gewicht nicht überall stehen kann. Denn die Brücke hat ein Lastenlimit von 36 Tonnen. Damit der Kran die Brücke nicht durchbricht, steht er auf

zwei Stahlträgern und Stahlplatten. So wird das Gewicht auf die Querträger der Brücke verteilt.

Der Abbau der ersten Brückenhälfte ist abgeschlossen. Der Abbau der östlichen Brückenhälfte ist für das kommende Jahr vorgesehen. Danach wird ein Gerüst erstellt. Im Winter 2027/28 solle der Einbau der neuen Brückenplatten folgen. Nach der Eröffnung der neuen Brücke folgen letzte Arbeiten im Fluss sowie der Rückbau der Hilfsinstallationen, darunter des Hochbaukrans, der auf einem eigenen Plateau neben dem Café Rathaus steht. Er erinnert an den Hafenkran, eine Kunstaktion mit einem Original-Hafenkran vor 12 Jahren aus Rostock.

Doch zurück zum Hier und Heute. Seit Januar 2026 und noch die nächsten drei Jahre ist die Firma Eberhard aus Kloten mitten in Zürich omnipräsent. Als Aushängeschild einer schweizweit berühmten Unternehmung aus der Flughafenstadt.



Die Betonteile sind gegen 19 Tonnen schwer.



Noch immer Handarbeit: Sicherungsarbeiten.



Mit solchen langen Lastwagen werden die Brückenstücke nach Rümlang transportiert.

ANZEIGE

Mietendeckel lässt deine Wohnung verlottern.

14. Juni 2026
wohn-initiativen-nein.ch

Jetzt abstimmen

2x NEIN
zu den linken Wohn-Initiativen.

2x JA
zu den Gegenvorschlägen
Mit Regierungsrat
und Kantonsrat



Die Glatt-Revitalisierung am Flughafen Zürich beginnt beim Tor 130 zwischen Flughofstrasse und der Neuen Rohrstrasse.



Als symbolischer Eröffnungsakt wurde Wasser aus dem alten Bachlauf in den neuen Abschnitt geschüttet.

Die Glatt verlässt das enge Korsett

Die Flughafen Zürich AG revitalisiert die Glatt in Rümlang als ökologische Ersatzmassnahme für eigene Bauvorhaben und soll dabei neue Lebensräume schaffen. Am vergangenen Donnerstag wurden die ersten 700 Meter feierlich eingeweiht.

Thomas Güntert (Text und Bilder)

«Heute dürfen wir die Glatt aus ihrem Korsett befreien und sie in den neuen Lebensraum einleiten», sagte Stephan Bruderer, als der erste Bauabschnitt des Revitalisierungsprojekts am Flughafen symbolisch eingeweiht wurde. Der Projektleiter der Flughafen Zürich AG betonte, dass die Glatt im umgeleiteten Bereich am Flughafen Zürich künftig ihren Lebensraum selbst gestalten kann.

Die Glatt hat ihren Ursprung am Greifensee, der das Wasser aus dem Zürcher Oberland sammelt. Auf dem rund 38 Kilometer langen Weg zum Kraftwerk Eglisau/Glattfelden, wo sie in den Hochrhein mündet, fliesst sie im dicht besiedelten Glatt-Tal durch Dübendorf, Wallisellen und Opfikon, passiert im Unterlauf Rümlang, Niederglatt und Bülach und entwässert dabei grosse Teile des Zürcher Mittel- und Unterlandes.

50 Millionen für die Glatt

Die Glatt wurde im Zuge der Gewässerkorrekturen vor rund 150 Jahren begradigt und auf der Westseite des Flughafengeländes zwischen Opfikon und Rümlang abgelenkt und kanalisiert. Die Flughafen Zürich AG investiert rund 50 Millionen Franken in die auf drei Bauabschnitte aufgeteilte Glatt-Revitalisierung, die eine gesetzlich vorgeschriebene ökologische Ersatzmassnahme für eigene Bauvorhaben ist, welche schützenswerte Lebensräume beeinträchtigen.

Auf 3,3 Kilometern Länge und einer Breite zwischen 50 und 70 Metern entsteht wieder ein grösserer Gewässerraum mit Mäandern, Flachwasserzonen, natürlichen und vielfältigen Uferstrukturen. Es werden ökologisch besonders wertvolle Riedwiesen, Feuchtgebiete, Böschungen sowie kleine Weiher angelegt und das naturnahe Naherholungsgebiet mit Spazierwegen und Aufenthaltsorten mit Blick aufs Wasser aufgewertet. Auf einer Fläche von über 30 Hektaren entstehen neue Lebensräume, wobei 950 Bäume gepflanzt und mehr als 100 seltene Pflanzenarten gefördert werden.

Der symbolische Einweihungsakt

Am letzten Donnerstag wurde im Beisein von rund 100 Personen die Glatt in ihr neues, 700 Meter langes Flussbett geleitet. Als symbolischer Einweihungsakt leerten Vertreter der Flughafen Zürich AG, des Kantons Zürich, der Standortgemeinde Rümlang und der ausführenden Bauunternehmung jeweils einen Eimer Wasser aus dem alten in den neuen Glattlauf.

Der Bagger schüttete dann ebenfalls eine Baggerschaufel Wasser vom alten ins neue Flussbett. Dann wurde der Damm zwischen den beiden benachbarten Bachläufen zuerst am unteren Bachlauf geöffnet, sodass das Wasser sich im neuen kurvenreichen Flussbett entgegen der eigentlichen Fliessrichtung langsam aufstaut. Dann trug ein Bagger auch den Wall am oberen Flusslauf ab, worauf das Wasser die Richtung wechselte.

«Von aussenstehender Seite sind oft Begriffe wie «Mondlandschaft» gefallen und wir wurden gefragt, ob wir hier ein Ski-gebiet bauen», sagte Thomas Huber, Präsident der Standortgemeinde Rümlang. «Wir freuen uns natürlich, wenn es vorwärtsgeht und es hier wieder eine grüne Landschaft gibt, wo sich ökologisch wertvolle Pflanzen, Amphibien und Insekten ansiedeln», sagte der Gemeindepräsident.

Sanierung ist ein Kantonsprojekt

Christian Marti gilt als Gründervater des Projekts, wobei er sich lieber als Erstbeteiligter bezeichnet. Der Abteilungsleiter

Wasserbau des Kantons Zürich hat im Jahr 2006 die Projektleiterstelle im Wasserbau angetreten und wurde ein Jahr später für den Sachplan Infrastruktur Luftfahrt bezüglich des künftigen Perimeters des Flughafens aufgegeben, in dem die Glatt im Wege war. Daraufhin wurde ein Vorprojekt für die Glatt-Revitalisierung erarbeitet. Marti erklärte, dass durch die Nähe des Projekts zum Flughafensareal ökologische Auswirkungen der Flughafenentwicklung direkt in der Region ausgeglichen werden können. «Darum ist das heute ein Flughafenprojekt und nicht ein Kantonsprojekt», betonte Marti und bemerkte, dass er in Bern sogar vertreten musste, dass es sinnvoll ist, Ersatzmassnahmen an einem Fluss umzusetzen, den ursprünglich der Kanton revitalisieren wollte. «Daraus ist eine hervorragende Zusammenarbeit zwischen dem Flughafen, den betroffenen Gemeinden und dem Kanton entstanden», sagte Marti.

Vorerst Schluss nach Abschnitt eins

Die Glattrevitalisierung begann im April 2025 ausserhalb des Flughafengeländes vor dem Tor 130 auf einer Länge von rund 1,2 Kilometern, wo im Gebiet Eichhof zwischen der Neuen Rohrstrasse und dem Zufluss des Rümelbachs ein 700 Meter langes Flussbett erstellt wurde. Zu Beginn wurde auf einer 240 Meter langen Pilotstrecke erprobt, wie der Fluss Schritt für Schritt wieder zu einem abwechslungsreichen und naturnahen Lebensraum werden kann. Flache Uferzonen bieten Jungfischen ge-

schützte Entwicklungsräume und steile Prallhänge schaffen Lebensräume für Wildbienen und Eisvögel.

Belastete Böden bremsen Projekt

In den nächsten Wochen wird der alte Flusslauf mit dem abgelagerten Aushubmaterial aufgefüllt. Bis im Frühling 2027 werden auf dem 200 Meter langen Abschnitt flussabwärts bis zum Hotel Radisson in Rümlang die Ufer des bestehenden Flussbetts naturnäher gestaltet und der erste Abschnitt fertiggestellt. Im Gebiet Eichhof werden insgesamt rund 1,8 Hektaren neue Riedwiesen mit besonders artenreichen und ökologisch wertvollen Feuchtlebensräumen angelegt, 345 Bäume und rund 11 600 Sträucher gepflanzt sowie die Wegführungen fertiggestellt.

Die Neugestaltung der verbleibenden zwei Abschnitte kann vorerst jedoch noch nicht umgesetzt werden, da die bisher landwirtschaftlich genutzten Böden nördlich und südlich des bereits revitalisierten Flussstücks und die Glattuferböschungen mit PFAS-Chemikalien belastet sind. Bisher ist noch nicht geklärt, wie mit den mit per- und polyfluorierten Alkylsubstanzen belasteten Böden umzugehen ist und wer die hohen Kosten dafür bezahlt.

«Wir müssen das Projekt bis auf weiteres sistieren, bis Rechts- und Planungssicherheit besteht», erklärte der Flughafenleiter Stefan Tschudin und betonte, dass der Umgang mit PFAS-belasteten Böden kein lokales, sondern ein schweizweites Problem ist.



«Heute dürfen wir die Glatt aus ihrem Korsett befreien und sie in den neuen Lebensraum einleiten.»

Stephan Bruderer
Projektleiter Glatt-Revitalisierung,
Flughafen Zürich AG

ANZEIGE

Wohnen nur noch für Reiche?



Schon gewusst?

Seit dem Jahr 2001 hat der Wohnungsbau um 71 % zugenommen – trotzdem gibt es kaum freie, bezahlbare Wohnungen.

Bezahlbare Wohnungen zu finden, wird immer schwieriger.

Die Gründe:

- ⇒ weil jedes Jahr über 100'000 Zuwanderer auch eine Wohnung benötigen, wird der Wohnraum knapp.
- ⇒ weil das Angebot knapp ist, steigen die Preise.

Wer das nicht länger hinnehmen will, geht am 14. Juni abstimmen:

Keine 10-Millionen Schweiz **JA**

nachhaltigkeitsinitiative.ch



Die Strassenkehrmaschine Aebi Schmidt eSwingo 200+ sorgt für saubere Opfiker Strassen.



Wer schon immer einmal Werkhofmitarbeiter sein wollte, durfte zumindest so tun und fürs Erinnerungsalbum ein Foto in der Selfie-Box schiessen.

Dank ihnen funktioniert Opfikon

Der Werkhof Opfikon öffnete erstmals seine Tore für die Bevölkerung. Man erhielt Einblick in eine Arbeit, von der alle Opfikerinnen und Opfiker profitieren, die sie aber kaum wahrnehmen. Zugleich bot der Anlass die Gelegenheit, den frisch umgebauten Werkhof zu besichtigen.

Dennis Baumann (Text und Bilder)

Der vergangene Samstag war warm, die Festbänke standen bereit, und auf dem Gelände des Werkhofs neben dem Stadthaus duftete es nach Grill. Fahrzeuge waren aufgereiht, Kinder bastelten mit Recyclingmaterial, und wer wollte, konnte sich in der Selfie-Box verewigen.

Der Werkhof Opfikon hatte sich für einen Tag geöffnet – als Teil des nationalen Tags der offenen Werkhöfe und -betriebe, den der Schweizerische Verband Kommunale Infrastruktur schweizweit koordiniert. Die Besucherzahl blieb überschaubar, doch wer den Weg hierher fand, erlebte einen Betrieb, der weit mehr leistet, als man ihm von aussen ansieht.

Was hier täglich läuft

«Wir sind hier, damit unsere Infrastruktur funktioniert», sagt Patricia Meier, Abteilungsleiterin Bau und Infrastruktur. Das klingt nüchtern, umfasst aber erstaunlich viel: Strassen- und Grünunterhalt, Kanalisation, Pumpwerke fürs Abwasser, öffentliche Spielplätze. Alles liegt in der Verantwortung der sechzehn Mitarbeitenden, die im Werkhof arbeiten. Neun im Strassenunterhalt, sieben im Grünunterhalt, davon je eine Frau.

Vieles davon spielt sich unsichtbar ab. «Alles, was unter dem Boden ist», nennt Meier als erstes Beispiel. Leitungen, Pumpwerke, Kanalisationen, alles Dinge, von denen die Bevölkerung nichts merkt, solange alles funktioniert. Wenn eine Kanalisation verstopft oder ein Wasserrohrbruch den Verkehr lahmlegt, rücken die Leute vom Werkhof aus. «Das kriegt man kaum mit», sagt Meier.

Was man hingegen täglich sieht und ebenso wenig beachtet, ist die Arbeit gegen das Littering. Jeden Tag sind Mitarbeitende auf festen Routen unterwegs, um Abfälle zu beseitigen. Dass trotzdem nie alles picobello ist, liegt in der Natur der Sache: «Dass nichts rumliegt, ist allerdings kaum möglich.»

Die Arbeit des Werkhofs hat in den letzten Jahren zugenommen, insbeson-



Kinder konnten mit Recyclingmaterial basteln – das Ergebnis war dann ein Blumentopf.

dere der Grünunterhalt. Opfikon wächst, und mit dem Bevölkerungswachstum steigt der Bedarf an gepflegten Erholungsräumen. Der Opfikerpark ist ein Beispiel, die Spazierwege an der Glatt ein weiteres.

Man braucht alle Sinne

Einer, der täglich draussen ist, ist Jörg Baderschneider. Er fährt die Strassenkehrmaschine. Das sind jene Spezialmaschinen, die durch die Strassen rollen und Schmutz einsaugen. «Es ist nicht einfach nur der Strasse nachfahren», sagt er. Für Fahrer eines Sonderfahrzeuges gelten besondere Regeln. Zwei Kameras helfen bei der Orientierung, doch die volle Aufmerksamkeit bleibt trotzdem gefordert. «Ich höre immer genau hin, um sicher zu sein, dass die Maschinen funktionieren. Man braucht alle Sinne.»

Besonders im Herbst hat Baderschneider viel zu tun. Viele Anwohnerinnen und Anwohner kehren ihr Laub auf die

Strasse. Das kann problematisch sein. «Alles, was eine Wischmaschine dort einsaugt, ist Sondermüll.» Das Laub ist mit Feinstaub, Bremsabrieb und anderen Partikeln kontaminiert und muss entsprechend entsorgt werden. «Das ist vielen gar nicht bewusst.»

Seine Arbeit erfordert nicht nur Aufmerksamkeit, sondern auch Rücksicht. Im Verkehr lässt er anderen konsequent den Vortritt. «Meinetwegen soll niemand im Fahrplan in Rückstand geraten», sagt er mit Blick auf die Busfahrer.

Ein lange überfälliger Umbau

Wer den Werkhof besuchte, sah auch ein frisch umgebautes Gebäude. Seit März 2025 wurde gebaut, im zweiten Quartal 2026 war der Umbau abgeschlossen. Das ist zwar leicht später als ursprünglich geplant, aber im Rahmen. «Bei jedem Bau ist es so», sagt Meier. «Wir sind zufrieden.» Für den Tag der offenen Werkhöfe hat es allemal gereicht.



Der Aufenthaltsraum bietet mehr Platz, weil die Küche in einen separaten Raum ausgelagert wurde.

Der Gemeinderat hatte am 6. Mai 2024 einen Kredit von 2,65 Millionen Franken bewilligt. Die Kosten konnten eingehalten werden.

Verändert hat sich viel. Büros befinden sich nun im Erdgeschoss, die Garderoben wurden vergrössert, der Aufenthaltsraum gewann Platz, weil die Küche in einen separaten Raum ausgelagert wurde. Fahrzeuge haben konsequent eigene Abstellplätze und Materialien lagern geordnet. «Vorher hatten wir kombinierte Nutzungen von Räumen. In der Werkstatt war etwa ein Fahrzeug», erinnert sich Meier. «Das hat jetzt seinen eigenen Ort.»

Besonders ins Auge fällt eine längst überfällige Neuerung: Erstmals gibt es im Werkhof richtige Garderoben für Frauen. Zuvor existierte lediglich ein Provisorium in Räumen neben den Fahrzeugen. Die neuen Garderoben konnten erst realisiert werden, nachdem Energie Opfikon aus dem hinteren Gebäudeteil ausgezogen

war. «Das war länger ein Thema, das wir umsetzen wollten», sagt Meier. Nun ist es umgesetzt.

Erstmals dabei

Dass Opfikon ausgerechnet in diesem Jahr erstmals am nationalen Werkhofstag teilnimmt, ist kein Zufall. «Wir wollten schon länger mitmachen, aber es ging terminlich nicht gut auf», sagt Meier. «Mit dem fertiggestellten Umbau hatten wir eine perfekte Gelegenheit zu zeigen, wie es hier jetzt aussieht.»

Der Tag soll zeigen, was der Werkhof leistet. Den direkten Kontakt zur Bevölkerung herstellen und aufklären. Vielleicht auch ein wenig Wertschätzung einsammeln für eine Arbeit, die dann am besten funktioniert, wenn niemand darüber nachdenken muss.



Noch mehr Bilder gibt es online auf: www.stadt-anzeiger.ch



«Mein Name ist Gabriella Petrone und ich leite die Administration im Sekretariat des städtischen Bauamts.»



«Ich heisse Patric Vonderling und ich arbeite als Sachbearbeiter der Administration im städtischen Bauamt.»



«Ich bin Patrizio Micheloni und bin als Mitarbeiter im Strassenunterhalt zuständig für den Unterhalt unserer Strassen.»



«Mein Name ist Patrick Diethelm und ich leite das Team im Grünunterhalt.»



«Ich heisse Jörg Baderschneider und Sorge als Putzmaschinen-Chauffeur dafür, dass unsere Strassen sauber bleiben.»

Nächste Phase des Flughafenprojekts gestartet

Die Flughafen Zürich AG bringt eines ihrer wichtigsten Infrastrukturprojekte, das die Sicherheit verbessern soll, voran: die Plangenehmigungsgesuche für die Verlängerungen der Pisten 28 und 32.

Daniel Jaggi

Die Flughafen Zürich AG hat die nächsten formellen Schritte für die geplanten Verlängerungen der Pisten 28 und 32 eingeleitet. Die beiden Plangenehmigungsgesuche liegen bis zum 30. Juni öffentlich auf. Damit erreicht eines der bedeutendsten Infrastrukturprojekte des Flughafens eine neue Phase.

Die Zürcher Stimmberechtigten hatten den Pistenverlängerungen im März 2024 zugestimmt. Ziel der Projekte ist es, die Sicherheitsmargen im Flugbetrieb zu erhöhen und gleichzeitig einen stabilen Betrieb bei unterschiedlichen Wetterlagen sowie für verschiedene Flugzeugtypen sicherzustellen. Die Vorhaben gehen auf eine umfassende Sicherheitsanalyse aus dem Jahr 2012 zurück. Damals wurden rund 30 Massnahmen identifiziert, um die Sicherheitsreserven am Flughafen zu verbessern. Die Verlängerung der Pisten 28 und 32 gilt seither als eine der zentralen Massnahmen.

Planungsarbeiten abgeschlossen

Seit der Volksabstimmung hat die Flughafen Zürich AG die technischen Unterlagen und Umweltberichte ausgearbeitet.



Bauprofile zeigen derzeit in Rümlang, wie die Glatt wegen der Pistenverlängerung verlegt werden muss.

BILD DANIEL JAGGI

Die eingereichten Dossiers enthielten detaillierte Angaben zur räumlichen und baulichen Umsetzung sowie zu den Auswirkungen auf Umwelt und Infrastruktur, schreibt die Flughafenbetreiberin in einer Mitteilung.

Geplant sind unter anderem Anpassungen an Pisten und Rollwegen, die Umlegung der Glatt sowie Änderungen an

der Kantonsstrasse und an Velo-, Fussweg- und Werkleitungsnetzen. Die beiden Projekte unterscheiden sich deutlich in Umfang und Bauzeit. Die Verlängerung der Piste 32 erfolgt grösstenteils innerhalb des bestehenden Flughafenareals und erfordert vergleichsweise geringe Eingriffe. Die Bauzeit wird auf rund zwei Jahre geschätzt.

Deutlich komplexer ist die Verlängerung der Piste 28. Dafür sind grossflächige Aufschüttungen, die Verlegung der Glatt sowie Anpassungen an der umliegenden Infrastruktur nötig. Einschliesslich Vorarbeiten rechnet der Flughafen hier mit einer Bauzeit von sieben bis acht Jahren. Ein Baustart ist frühestens ab 2030 möglich – abhängig vom weiteren Verlauf der Bewilligungsverfahren.

Vorteile für Betrieb und Sicherheit

Die Piste 28 soll um 400 Meter nach Westen verlängert werden. Dadurch verbessert sich laut Flughafen insbesondere die Sicherheitsreserve bei Landungen und bei möglichen Startabbrüchen, da längere Bremswege zur Verfügung stehen.

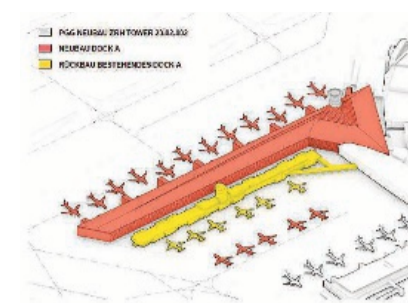
Zudem soll das sogenannte Ostkonzept – Landungen von Osten und Starts nach Norden – wetterunabhängiger eingesetzt werden können. Der Flughafen erwartet dadurch weniger Verspätungen sowie eine Entlastung bei Abend- und Nachtlärm. Die Piste 32 wird um 280 Meter nach Norden verlängert. Künftig sollen dadurch praktisch alle schweren Langstreckenflugzeuge direkt von dieser Piste starten können. Vor allem am späten Abend sollen Starts vermehrt auf der Piste 32 statt auf der Piste 34 erfolgen. Dadurch können Pistenkreuzungen reduziert sowie Pünktlichkeit und Sicherheit verbessert werden. Keine Auswirkungen hat die Verlängerung laut der Flughafenbetreiberin auf Landungen von Norden auf der Piste 14. Deren Landeschwelle bleibt unverändert.

Glatt bleibt offen geführt

Für die Verlängerung der Piste 28 muss die Glatt umgelegt werden. Neu zeigen die Planungen jedoch, dass der Fluss entgegen früheren Annahmen nicht eingedolt werden muss. Die Glatt kann auf der gesamten neuen Strecke offen geführt werden. Der Flusslauf wird dabei von heute rund einem Kilometer auf etwa 1,4 Kilometer verlängert. Gleichzeitig wächst der Gewässerraum von 3,5 auf rund 9 Hektaren. Ergänzend sind neue Riedwiesen vorgesehen. Auch das Naherholungsgebiet soll profitieren: Geplant sind zusätzliche Wege sowie eine neue Brücke für den Langsamverkehr.

Mit der Verlängerung der Piste 32 verschiebt sich die Startschwelle für Langstreckenflugzeuge um 280 Meter nach Norden. Deshalb muss auch der Sicherheitszonenplan angepasst werden. Dieser legt fest, welche Hindernisse im Umfeld des Flughafens zulässig sind.

Die öffentliche Auflage der Gesuche und des angepassten Sicherheitszonenplans dauert bis Ende Juni. Die Bauperimeter auf dem Flughafengelände sind bereits markiert, zudem informieren mehrere Tafeln vor Ort über die Projekte.



FLUGHAFEN KLOTEN

Bauprojekt für neues Dock A liegt öffentlich auf

Die Flughafenbetreiberin, die Flughafen Zürich AG, hat beim Bundesamt für Zivilluftfahrt das offizielle Gesuch für einen Ersatzneubau des Docks A eingereicht – und gibt damit den Startschuss für das grösste Bauprojekt am Flughafen. Die Pläne liegen bis 7. Juli bei der Stadt Kloten öffentlich auf und sind auch im Internet publiziert.

Das Dock A und der Tower wurden 1985 gemeinsam eröffnet. Vier Jahrzehnte später entsprechen die Gebäude weder den heutigen Anforderungen an Funktionalität und Flexibilität noch an Nachhaltigkeit und Passagierkomfort, wie einleitend zur öffentlichen Auflage erläutert wird. Die Flughafen Zürich AG plant deshalb einen vollständigen Ersatzneubau.

Zeitlich gestaffelte Realisation

Die FZAG reichte das Plangenehmigungsgesuch für das Projekt «Neubau Dock A» im Oktober 2023 ein. Es wurde eine Umweltverträglichkeitsprüfung über das Projekt «Neubau Dock A» und die damit in einem engen funktionalen Zusammenhang stehenden Teilprojekte für eine gesamtheitliche Umweltbetrachtung durchgeführt. Mit Verfügung vom 18. August 2025 vereinigte das Uvek die beiden Plangenehmigungsverfahren «Neubau ZRH-Tower» und «Neubau Dock A» und genehmigte den Neubau des Towers. Das Verfahren «Neubau Dock A» wurde bis zur Einreichung der Gesuchsunterlagen des nun vorliegenden Detailprojekts sistiert und wird nun weitergeführt. Wie aus den Unterlagen weiter hervorgeht, werden die beiden Bauprojekte – Dock A und Tower – zeitlich gestaffelt realisiert, damit der Flughafenbetrieb während der Bauzeit aufrechterhalten werden kann.

Baukosten bei 1 Milliarde

Zuerst wird der 41 Meter hohe Tower durch einen 77 Meter hohen Neubau ersetzt, dann folgt der geplante Ersatzbau des Docks A, der grösstenteils aus Holz realisiert werden soll und eine Länge von 550 Metern haben wird. Es entsteht nördlich des heutigen Docks A und wird über eine neue Verbindungswurzel an die bestehende Flughafeninfrastruktur angeschlossen. Dabei umschliesst der Neubau auch den bereits genehmigten neuen Tower. Die Kosten werden inzwischen auf rund 1 Milliarde veranschlagt, anfänglich sprach man von 800 Millionen.

Das neue Dock ist als flexibles und nachhaltiges Gebäude konzipiert. Auf der Nordseite können künftig sowohl Schengen- als auch Non-Schengen-Flüge abgefertigt werden, auf der Südseite überwiegend Schengen-Flüge. Kurze Wege für Passagiere stehen ebenso im Vordergrund wie erweiterte Lounge- und Aufenthaltsflächen sowie Einkaufs- und Gastronomieangebote. Dezentrale Pass- und Sicherheitskontrollen sollen den Reisekomfort zusätzlich verbessern.

Mit dem Neubau verbunden ist auch ein umfassender Rückbau: Das heutige Dock A sowie die bestehende Wurzel A und das Busgate A8 werden abgebrochen und durch moderne Anlagen ersetzt. Das neue Standplatzlayout sieht an der Nordseite künftig bis zu 12 Standplätze für mittlere Flugzeuge oder 8 für Grossraumflugzeuge vor.

Daniel Jaggi

ANZEIGE

RENAULT TWINGO E-TECH ELECTRIC

jetzt
0 % Leasing
inkl. Wartung und Versicherung

Angebot gültig für Privatkunden in der Schweiz bei Vertragsabschluss vom 01.05.2026 bis 30.06.2026. 0 % effektiver Jahreszins, Laufzeit 48 Monate, 10 000 km/Jahr, Ratenversicherung, obligatorische Vollkaskoversicherung mit GAP und Wartung inklusive. Beispiel: Renault Twingo E-Tech electric evolution 80 PS urban range, 0 g CO2/km, 14,1 kWh/100 km, Energieeffizienz-Kategorie A, Katalogpreis Fr. 18 900,-, Anzahlung Fr. 4 698,-, Restwert Fr. 8 316,-, Leasingrate Fr. 279,-/Monat. Ein Angebot von Mobilize Financial Services, einer Handelsmarke der RCI Finance SA. Die Kreditvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt. Preise inkl. MwSt. Preisänderungen vorbehalten.

Renault Twingo E-Tech ist da! Entdecken und testen Sie ihn jetzt bei Ihrem Renault Partner – alle Adressen auf rrg-partner.ch

RRG ZÜRICH, THURGAUERSTRASSE 103, 8152
GLATTPARK (OPFIKON), 0840 774 774

www.bazl.admin.ch > Infrastruktur > Landesflughäfen > Flughafen Zürich > Laufende Projekte > Öffentliche Auflage

Mehr Informationen unter:
www.zh.ch/auflagen-luftfahrt.



So schön war die Fүүrwehr-Chilbi

Nervenkitzel, Schwindel und viel Spass: Der Autobahndeckel wurde vergangenes Wochenende zur Festmeile. Das «Fäscht 118» bot ein Chilbi-Erlebnis für alle Altersgruppen. Der «Stadt-Anzeiger» war vor Ort und hat die schönsten Eindrücke gesammelt – für alle, die nicht dabei sein konnten.



BILDER DENNIS BAUMANN

ANZEIGE

Sozialmissbrauch verhindern!



Schon gewusst?

80 von 100 Asylanten beziehen Sozialhilfe. Die Gemeinden müssen Wohnung, Krankenkasse etc. übernehmen.

Wir zahlen!

Setzen Sie am 14. Juni ein klares Zeichen:

Keine 10-Millionen Schweiz **JA**

nachhaltigkeitsinitiative.ch

DER GUTE RAT

Neuer Name soll Paaren den Zugang erleichtern

Die bisherige «Paarberatung und Mediation im Kanton Zürich» tritt ab sofort unter dem neuen Namen «Paarberatung im Kanton Zürich» auf. Mit der Umbenennung möchten wir als öffentliches Kompetenzzentrum deutlicher machen, worum es im Kern geht: Paare frühzeitig zu unterstützen und Beziehungen zu stärken.

Viele Menschen verbänden den Begriff «Mediation» vor allem mit Trennung oder Scheidung, erklärt Geschäftsführer Stefan Brühlhart. Dadurch fühlten sich manche Paare nicht angesprochen, obwohl sie Unterstützung suchten, um ihre Beziehung zu verbessern oder Konflikte konstruktiv zu lösen. «Beratung soll nicht erst dann stattfinden, wenn eine Beziehung bereits schwer belastet ist», sagt Brühlhart. Schwierigkeiten gehörten zu jeder Partnerschaft dazu. Entscheidend sei, dass Paare frühzeitig Hilfe in Anspruch nehmen können – unkompliziert und ohne Hemmschwellen.

Studien zeigen, dass viele Paare erst sehr spät professionelle Unterstützung suchen. Dabei könne eine frühe Beratung helfen, Konflikte besser zu bewältigen und die Beziehung langfristig zu stärken.

Mit dem neuen Namen wollen wir deshalb klarer kommunizieren, dass wir Paare in allen Lebensphasen begleiten – nicht nur in Krisen oder Trennungssitua-



«Es geht darum, Paare frühzeitig zu unterstützen und Beziehungen zu stärken.»

Katrin Lukas
Paarberaterin und Mediatorin

tionen. Die Begleitung bei Trennungen bleibt weiterhin Teil des Angebots.

Für alle erschwinglich

Die Namensänderung ist Teil einer strategischen Weiterentwicklung der Organisation. Ziel ist es, die Zugänglichkeit zur Beratung zu verbessern und die Beziehungsqualität im Kanton Zürich nachhaltig zu fördern. Weitere Informationen finden Interessierte unter dem Link am Schluss.

Getragen von der reformierten und der katholischen Kirche und subventioniert vom Kanton Zürich bietet die Paarberatung im Kanton Zürich allen Menschen ihre Dienstleistungen an. Erfahrene Paarberaterinnen und Paarberater stehen Betroffenen und Ratsuchenden bei allen Beziehungsschwierigkeiten zur Seite.

Die einkommens- und vermögensabhängigen Tarife machen die Beratung für alle erschwinglich. Finanziert wird diese Ermässigung durch die Beiträge der Trägerschaft und die Subventionen des Kantons Zürich.

Katrin Lukas,
Paarberatung im Kanton Zürich,
Beratungsstelle Bülach



Beratungsstelle Bülach, Sandstr. 9,
Tel. 044 860 83 86
<https://paarberatung.zuerich>

GEDANKENSPLITTER

Verbundenheit

Wenn ich lese: «Alles ist miteinander verbunden», dann denke ich schnell mal: Der Satz stammt aus der Feder eines Esoterikers. Diese Leute glauben nämlich gern an Ganzheitlichkeit und Zusammenhänge, die wissenschaftlich nicht belegt sind. Wenn ich hingegen lese, dass es mehr Verbindungen oder Zusammenhänge gibt, als man gewöhnlich annimmt, dann klingt das vorsichtiger und ich lese gern weiter.

So bin ich auf einen Artikel einer vertrauenswürdigen Zeitschrift («UZH Magazin» 1/2026, S. 28–32) gestossen, den ich fertig gelesen habe. Hätten Sie vermutet, dass es einen Zusammenhang zwischen Wurmerkrankungen bei Kindern und der Armut eines Volkes gibt? Gibt es. Zwei Nobelpreisträger, Abhijit Banerjee und Esther Duflo, haben bewiesen, dass mit Entwurmungskuren bei Kindern diese Kinder weniger in der Schule fehlen. Damit wachsen ihre Chancen auf mehr Einkommen und Gesundheit im Erwachsenenalter. Und das kommt schliesslich ihrem Land zugute.

So nebenbei: Ich hatte Freude, auch zu lesen, dass diese beiden Fachleute für Entwicklungsökonomie bald an die Universität in Zürich wechseln werden. Vermutlich werden sie hier nicht mehr über Bandwürmer forschen.

Ich möchte aber nicht bei den Würmern bleiben, sondern auf uns zu sprechen kommen. Wir sind nämlich alle mehr oder weniger verbunden und jede Verbundenheit kann grundsätzlich einen Zugewinn an Kraft bedeuten. Verbunden-



«Jede Verbundenheit kann grundsätzlich einen Zugewinn an Kraft bedeuten.»

Friedjung Jüttner
Dr. phil., Psychotherapeut

heit mit der Natur stärkt Körper und Geist. Soziale Verbundenheit schenkt Sicherheit. Spirituelle Verbundenheit kann Halt und Geborgenheit vergrössern. Politische Verbundenheit zeigt sich beispielsweise in unseren Parteien. Und die sind oft sehr wirksam. Wenn ein Präsident aber immer wieder verkündet: «Mein Land zuerst», dann gefährdet er die Verbundenheit, die unter verschiedenen Ländern entstanden ist. Aber nicht nur das, er gefährdet sogar den Frieden in der Welt. Um ihn in die Schranken zu weisen, müssten sich Politiker seines Landes verbinden. Denn: «Verbunden werden auch die Schwachen mächtig» (Friedrich Schiller).

Auto & Motorwelt



Pneuwahl Testergebnisse sind hilfreich

Steht der Kauf neuer Reifen an, lohnt es sich, ähnliche Produkte mit gleicher Leistung einem Vergleich zu unterziehen. Preisunterschiede von bis zu 50 Prozent sind keine Seltenheit und erklären sich mit der Art des Vertriebes (Reifenhaus, Garage, Grossverteiler) und den jeweiligen Preisstrukturen. Wird der Kauf von fachkundiger Beratung begleitet, darf der Preis durchaus höher ausfallen als dort, wo sich die Dienstleistung auf den Verkauf beschränkt.

Der TCS empfiehlt aus garantie- und haftungsrechtlichen Gründen den Kauf und die Montage von

Reifen aus einer Hand, also bei Garagen oder Pneuhäusern. Der TCS rät weiter, vor dem Kauf mehrere Offerten für empfehlenswerte Reifen inklusive Montage einzuholen und zu vergleichen. Nicht immer ist der teuerste Reifen auch der beste. Bei der Reifenwahl sollten die Ergebnisse von Tests, die regelmässig durchgeführt werden, berücksichtigt werden. Wählt man Pneus mit der Beurteilung «sehr empfehlenswert» oder «empfehlenswert» aus, ist man auf der sicheren Seite. Auch sollten die (neuen) Reifen nicht älter als drei Jahre sein. (ml.)

BILD ADOBE STOCK

Suchen Sie den idealen Platz für Ihre
WERBUNG!

Ich berate Sie gerne.

Tanju Tolksdorf
Verkaufsberater
Tel. 044 810 16 44
anzeigen@
stadt-anzeiger.ch



3 GENERATIONEN MIT ÜBER 50 JAHREN ERFAHRUNG
NEUWAGEN UND OCCASIONEN
Reparaturen aller Marken



Garage Rudolf Meyer AG Wallisellen
Opfikonerstrasse 61 · 8304 Wallisellen · www.garagemeyerag.ch · T +41 44 830 28 07

KANTON ZÜRICH

Arbeitslosenquote stabil bei 2,9 Prozent

Der Arbeitsmarkt im Kanton Zürich präsentiert sich robust, die Arbeitslosenquote verharrte im Mai bei 2,9 Prozent. Insgesamt waren 25539 Personen bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren – kurz RAV – als arbeitslos gemeldet. Das entspricht laut einer Medienmitteilung der Volkswirtschaftsdirektion einem leichten Rückgang von 278 Personen gegenüber dem Vormonat. Bereinigt um saisonale Effekte zeigt sich ein leichter Anstieg der Arbeitslosigkeit um 334 Personen.

Die Entwicklung in den einzelnen Berufsgruppen blieb weitgehend stabil. Die grössten Rückgänge bei der Zahl arbeitsloser Personen wurden bei den Ausbaufachkräften (-44), den Kellnern und Barkeepern (-47) sowie den Verkaufskräften (-54) verzeichnet. Zunahmen ergaben sich insbesondere bei den Softwareentwicklern und Analytikerinnen (+30), den Führungskräften in der betrieblichen Verwaltung (+19) sowie den akademischen Fachkräften im Finanzbereich (+17).

Die Zahl der bei den RAV gemeldeten offenen Stellen ging gemäss Mitteilung im Mai gegenüber dem Vormonat um 739 Stellen zurück und liegt neu bei 6920 Stellen. Die stärksten Rückgänge wurden bei den Bedienern mobiler Anlagen (-118), bei den Kellnern und Kellnerinnen (-103) sowie bei den Hilfsarbeitskräften in der Landwirtschaft (-86) verzeichnet.

«Die Unternehmen im Kanton Zürich beurteilen ihre aktuelle Geschäftslage im Mai branchenübergreifend unter dem Strich positiv», schreibt die Volkswirtschaftsdirektion in der Presseaussendung. Nach den leicht rückläufigen Tendenzen der vergangenen Monate habe sich die Einschätzung zuletzt wieder etwas gefestigt.

Ein ähnliches Bild zeigt sich demnach bei den Erwartungen für die kommenden sechs Monate: Die Perspektiven würden zwar verhalten bleiben, hätten sich jedoch vorerst stabilisiert. In den Beschäftigungserwartungen für die nächsten Monate spiegele sich diese Entwicklung bislang noch nicht wider. Insbesondere im Gross- und Detailhandel, in der Industrie sowie in der Finanzbranche bleibt die Bereitschaft zum Personalaufbau laut dem Kanton weiterhin verhalten. (pd.)

FDP OPFIKON

Dario Petrovic übernimmt das Präsidium

An der 94. ordentlichen Generalversammlung der FDP Opfikon ist es zu einem bedeutenden Wechsel an der Parteispitze gekommen. Im Lucky Strike Cafe verabschiedete sich Björn Blaser nach 14 Jahren als Präsident der Ortspartei. Zu seinem Nachfolger wählten die Mitglieder einstimmig Dario Petrovic.

30 stimmberechtigte Mitglieder und zahlreiche Gäste nahmen kürzlich an der Versammlung der FDP Opfikon teil. Nach der Begrüssung durch den scheidenden Präsidenten und der Wahl von Lukas Martin als Stimmzähler wurde das Protokoll der Generalversammlung vom 6. Juni 2025 einstimmig genehmigt. Auch der Jahresbericht des Partei- und Fraktionspräsidenten fand ohne Gegenstimme Zustimmung.

In seinem Rückblick erwähnte Björn Blaser unter anderem das gewonnene Behördenreferendum zum Parkplatz Airport City, die Integration des Asylwesens in die Stadt Opfikon mit der Kündigung der Verträge mit der AOZ, das Budget 2026 mit unverändertem Steuersatz sowie die Vorbereitung der Erneuerungswahlen für den März 2026. Das Fraktionspräsidium übergab Blaser Ende Legislatur 2022 bis 2026 an Manuela Bühler. Diese verabschiedete ihn mit persönlichen und wertschätzenden Worten.

Die Jahresrechnung wurde einstimmig genehmigt und der Vorstand ebenso einstimmig entlastet.

Im Zentrum der Versammlung standen die Vorstandswahlen. Björn Blaser blickte dabei auf seine lange Amtszeit zurück. In den vergangenen 14 Jahren habe die FDP Opfikon viele neue Ideen entwickelt, sich komplett erneuert und damit eine solide Basis für die Zukunft geschaffen. Heute verfügt die Partei über einen Stimmenanteil von 22 Prozent in der Stadt Opfikon, stellt zwei Stadträte, eine Schulpflegerin, acht Gemeinderatsmitglieder sowie sechs Mitglieder im Wahlbüro.

«Ich habe vor allem zugehört und die Strömungen innerhalb der Partei aufgenommen, ohne mich in den Vordergrund zu drängen. Bei Misserfolgen die Schuld auf mich genommen und bei Erfolgen



Zahlreiche Mitglieder und Gäste nahmen kürzlich an der Generalversammlung der FDP Opfikon teil.

BILDER ZVG



Stabwechsel: Björn Blaser (links) wurde Ehrenpräsident, Dario Petrovic ist neuer Parteipräsident.

mich bei meinem Vorstand bedankt. Der Vorstand ist der Motor der Partei, die engagierten Politiker das Benzin dafür», sagte Blaser zum Abschied. Als Zeichen der Wertschätzung überreichte er seinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand kleine persönliche Geschenke.

Seline Signer, Sprecherin der Findungskommission, schlug Dario Petrovic als neuen Präsidenten der FDP Opfikon vor. Die Versammlung folgte diesem Vorschlag mit grossem Applaus. In seiner

Antrittsrede bedankte sich Dario Petrovic für das Vertrauen und würdigte die Verdienste seines Vorgängers mit sehr persönlichen und anerkennenden Worten, worauf die Versammlung Björn Blaser zum Ehrenpräsidenten der FDP Opfikon ernannte und ihm eine Trophäe überreichte.

Neu in den Vorstand gewählt wurden zudem Kathrin Balimann und Thomas Bigliel. Beide wurden von der Versammlung einstimmig bestätigt. Im Rahmen

der Ehrungen wurden mehrere langjährige Engagements gewürdigt. Kathrin Balimann wurde für vier Jahre im Gemeinderat geehrt, Jelka Plüss für sechs Jahre in der Schulpflege und Aleksandar Kojic für ein Jahr im Vorstand der FDP Opfikon. Markus Hufenus blickt auf 28 Jahre im Wahlbüro zurück, Doris Remund auf 24 Jahre und Paul Remund auf 16 Jahre.

Unter dem Traktandum «Verschiedenes» dankte Stadtrat Ciri Pante für die Unterstützung bei den Stadtratswahlen 2026 bis 2030. Mit Roman Schmid auf dem ersten Platz, Mathias Zika auf dem zweiten und Ciri Pante auf dem dritten habe die bürgerliche Seite klar dominiert.

Zum Schluss wurden die kommenden Anlässe bekannt gegeben. Das Jahresabschluss findet am 27. November im Novotel Zürich Airport statt. Am 29. November folgt der Chlausmarkt und am 4. Dezember ist die FDP Opfikon erneut am Winterzauber vertreten, wo wieder die beliebten Currywürste angeboten werden.

Mit dem Wechsel von Björn Blaser zu Dario Petrovic beginnt für die FDP Opfikon ein neues Kapitel. Die Partei verabschiedet einen langjährigen Präsidenten, der die Ortspartei über mehr als ein Jahrzehnt geprägt hat, und startet mit einer erneuerten Führung in die Zukunft. (e.)

Stadt-Anzeiger

Gegründet 1955, 69. Jahrgang

Informationsmedium für Opfikon, Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark. Erscheint alle 2 Wochen, am Donnerstag

Auflage (Wemf-beglaubigt): 11 800 Ex. www.stadt-anzeiger.ch, ISSN 2504-1819

Herausgeberin: Lokalinfo AG, Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg Buckhauserstrasse 11 8048 Zürich

Tel. 044 810 16 44

Verantwortlicher Redaktor: Roger Suter (rs.), redaktion@stadt-anzeiger.ch

Einsendeschluss Text: Montag, 13.30 Uhr

Geschäftsleitung

Verlagsleitung: Liliane Muggenburger, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.), pascal.turin@lokalinfo.ch

Anzeigen / Verkauf: Tanju Tolksdorf anzeigen@stadt-anzeiger.ch

Einsendeschluss Inserate: Montag, 10 Uhr

Regelmässige freie Mitarbeiter:

Friedjung Jüttner (fj.), Esther Salzmann (es.), Dennis Baumann (db.), Pia Meier (pm.), Thomas W. Enderle (twe.), Thomas Güntert (thg.), Sibylle Grimm (sg.), Laura Hohler (lh.), Karin Steiner (kst.), Hakan Aki (ha), Rahel Köppel (rk.)

Layout: Roger Suter, Roland Wellinger

Produktion: CH Regionalmedien AG

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ)

Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich

Abstimmungsparolen der Opfiker Parteien für den 14. Juni

| Vorlage | Ortspartei | Die Mitte | EVP | FDP | Grüne | GV | NIO@GLP | SP | SVP |
|---|------------|-----------|------|-------|-------|-------|---------|-------|-------|
| Eidgenössische Vorlagen | | | | | | | | | |
| Nachhaltigkeitsinitiative | | Nein | Nein | Nein | Nein | k. E. | Nein | Nein | Ja |
| Änderung Zivildienstgesetz | | Ja | Nein | Ja | Nein | Ja | Nein | Nein | Ja |
| Kantonale Vorlagen | | | | | | | | | |
| Vertretung von Kantonsratsmitgliedern | | Ja | Ja | Nein | Ja | Nein | Ja | Ja | Nein |
| Wohneigentumsinitiative | | Nein | Nein | Nein | Nein | Nein | Nein | Nein | Ja |
| A Wohnungsinitiative | | Nein | Nein | Nein | Ja | Nein | Nein | Ja | Nein |
| B Gegenvorschlag | | Nein | Ja | Ja | Nein | Ja | Ja | Nein | Ja |
| C Stichfrage | | B | B | B | A | B | B | A | B |
| A Wohnschutz-Initiative | | Nein | Nein | Nein | Ja | Nein | Nein | Ja | Nein |
| B Gegenvorschlag | | Nein | Nein | Nein | Nein | Ja | Ja | Nein | Ja |
| C Stichfrage | | B | | B | A | B | B | A | B |
| Initiative «Stopp Prämien-Schock» | | Nein | Nein | Ja | Nein | Ja | Nein | Nein | Ja |
| Kommunale Vorlagen | | | | | | | | | |
| Teilrevision der Gemeindeordnung (GO) der Stadt Opfikon | | Ja | Ja | Ja | Ja | Ja | Ja | Ja | Ja |
| Zusammenschluss der ref. Kirchgemeinden Wallisellen, Opfikon und Kloten | | k. E. | Ja | k. E. | k. E. | k. E. | k. E. | k. E. | k. E. |

Wir publizieren die Parolen der Ortsparteien, soweit sie uns mitgeteilt werden. k. E. = keine Empfehlung / Stimmfreigabe; n. k. P. = noch keine Parole gefasst

«KI ist vor allem Learning by Doing»

Simon Gribi bringt älteren Menschen in seinen Kursen bei, wie sie mit der künstlichen Intelligenz umgehen sollen. Im Interview erzählt er, welche Gefahren die neue Technologie mit sich bringt, worauf man beim Prompten achten muss und ob die KI uns am Ende nur fauler macht.

Tobias Stepinski

«Kann eine Maschine denken?» Diese Frage stellte der britische Mathematiker Alan Turing 1950 – und legte damit den Grundstein für eine der grössten technologischen Revolutionen der Geschichte. Über ein halbes Jahrhundert blieb künstliche Intelligenz (KI) Forschenden vorbehalten. Dann, Ende 2022, der Knall: Das Unternehmen OpenAI veröffentlichte den KI-Chatbot «ChatGPT».

Innert Wochen nutzten Millionen Menschen das Tool – ohne technisches Vorwissen, einfach per Texteingabe. Seither steckt KI in Navigationssystemen, Sprachassistenten und der Betrugserkennung von Banken. In Volketswil hat Simon Gribi das zum Anlass genommen, Kurse für alle anzubieten, die das Thema bisher vor sich hergeschoben haben (siehe graue Box «Unsere Schritt-für-Schritt-Anleitung»).

Simon Gribi, wie würden Sie KI Ihren Grosseltern in einem Satz erklären?
Es ist ein Computer, der gelernt hat, ähnlich zu denken, zu sprechen und zu argumentieren wie ein Mensch.

Wie sind Sie auf die Idee gekommen, KI-Kurse anzubieten?

Ich wohne in der Region und gehe viel mit Freunden spazieren. Dabei bin ich irgendwann auf das Gemeinschaftszentrum Volketswil gestossen. Es gab Koch-, Sport- und Tanzkurse, aber nichts Technisches. Also habe ich ein E-Mail geschrieben, mich kurz vorgestellt und gefragt, ob Interesse bestünde. Die Reaktion war sehr positiv, und nach einigen Gesprächen wurde der Kurs ins Programm aufgenommen.

Wie nutzen Sie KI selbst?

Täglich. Ich arbeite bei einem Fintech-Unternehmen (Anm. d. Red.: Finanztechnologie) bei der Neonbank Yuh, wo wir strenge Vorschriften haben, was man eingeben darf und was nicht. Spezifische Kundendaten etwa sind tabu. Trotzdem sehe ich, wie viel effizienter man wird, wenn man KI hinzuziehen kann. Meistens für Texte, aber auch für Präsentationen oder die Bildgenerierung. Und im Masterstudium setze ich sie ebenfalls ein für Recherche, um Zusammenhänge zu verstehen und effizienter zu arbeiten.

Haben Sie ein konkretes Beispiel aus einem Kurs in Erinnerung?

Nach einem Kurs kam ein ehemaliger Elektriker auf mich zu und fragte, ob die KI ihm einen Schaltplan zeichnen

könnte. Ich sagte ihm, er solle es einfach eingeben, mit Stromstärke, Watt und Kondensatoren. ChatGPT hat dann tatsächlich einen Schaltplan gezeichnet, den er als grundsätzlich korrekt eingestuft hat. Solche Momente zeigen, wie breit die Möglichkeiten sind, weit über das hinaus, was man im Kurs normalerweise durchspielt.

In Ihren Kursen sitzen vor allem ältere Menschen.

Ja. Dafür gibt es vor allem zwei Erklärungen. Das Gemeinschaftszentrum hat generell ein etwas älteres Publikum, das es auch für den sozialen Austausch nutzt. Und Jüngere schnappen KI schlicht im Alltag auf, die brauchen keinen Kurs dafür.

Ältere Menschen gelten als skeptischer gegenüber neuen Technologien.

Das stimmt, und man merkt es deutlich. Jüngere laden alles hoch und verarbeiten auch

persönliche Bilder, ohne zu zögern. Ältere Teilnehmende haben sehr viel mehr Respekt vor der Technologie, was ich für wichtig halte. Ich hatte sogar einmal einen Kurs, bei dem ich das Gefühl hatte, ein oder zwei Teilnehmende seien eigentlich der Meinung, KI sei grundsätzlich negativ, und ich hätte jetzt etwas mehr als zwei Stunden Zeit, um sie vom Gegenteil zu überzeugen. Das war aber ein Extremfall. Skepsis ist aber weit verbreitet und gut so.

Was lernen Sie selbst von Ihren Teilnehmenden.

Sehr viel. Die Produkte entwickeln sich so schnell, dass ich nicht allwissend bin, es kommen Fragen, an die ich selbst gar nicht denke. Das eindrücklichste Beispiel: Ein Aussendienstmitarbeiter, knapp 60, erzählte mir, er spreche abends auf dem Heimweg mit dem Copiloten auf Mundart über seinen Arbeitstag, um den Tag zu verarbeiten, fast wie mit einem Gesprächspartner. Ich wusste damals noch nicht, dass der Copilot schon so gut mit Mundart funktioniert.

Das war für mich neu.

Was raten Sie jemandem, der noch nie mit KI in Berührung gekommen ist?

Ein bisschen Einlesen schadet nicht. Irgendwann muss man es aber einfach ausprobieren, KI ist vor allem Learning by Doing. Wer gar keine Ahnung hat, sollte sich jemanden suchen, der die ersten Schritte begleitet. Danach gilt: Hemmungen abbauen und mit Dingen aus dem Alltag anfangen. Im letzten Kurs habe ich zum Beispiel dieses Szenario durchgespielt: Die Kinder kommen und sagen, nächste Woche soll ein Geburtstagsfest für 30 Personen organisiert werden. Was muss ich beachten, welche Fragen soll ich stellen? Vielen geht dabei ein Licht auf, wenn sie sehen, an wie viele Details die KI denkt.

Wichtig dabei sind sogenannte Prompts. Ja, das ist beim Arbeiten mit KI-Chatbots das Entscheidende. Ein Prompt ist eine Anweisung an die Maschine: Was möchte ich für ein Ergebnis? Es gibt keinen schlechten Prompt; wenn das Resultat nicht stimmt, muss man nachschärfen.

«Man hat im Leben nie ausgelernt, und dieser Satz passt nirgends so gut wie bei der künstlichen Intelligenz.»

Simon Gribi
KI-Fachmann

Also zuerst einfach drauflosschreiben.

Nicht ganz. Man darf ruhig etwas Zeit investieren, um die Anweisung zu schärfen. Je klarer der Auftrag, desto besser das Ergebnis. Konkret: Stichworte statt langer Sätze. Und man kann der KI eine Rolle zuweisen, zum Beispiel «Stell dir vor, du bist ein Bewerbungsgespräch». Das rahmt die Antworten ein und bringt nochmals deutlich mehr Qualität.

Macht KI uns eigentlich nur fauler?

Ich ertappe mich selber auch dabei, dass ich manchmal zu faul bin, ein E-Mail selbst zu schreiben, und es mir von der KI schreiben lasse. Aber wenn man das nachher liest und schaut, wie präzise die Antwort auf den vorhergehenden Text ist, und versucht, das zu ad-

Zur Person

Simon Gribi, 36, wohnt in Volketswil und ist Teamleiter eines Kundendienstteams beim Fintech-Unternehmen bei der Neonbank Yuh. Er schloss 2024 einen Bachelor in Betriebswirtschaft mit Schwerpunkt AI-Management ab und absolviert derzeit ein Masterstudium. Seit August 2025 bietet er im Gemeinschaftszentrum Volketswil Kurse zu künstlicher Intelligenz an – für Einsteiger und Fortgeschrittene

aptieren, dann kann man tatsächlich auch sehr viel von der KI lernen.

Braucht jemand, der nicht mehr im Berufsleben steht, KI überhaupt?

Müssen tun sie es nicht. Bei Jüngeren steht die Effizienz im Vordergrund, im Arbeits- oder Studiumskontext. Bei Älteren ist der Ansatz ein anderer: Es geht um Fähigkeiten, die man vielleicht nicht hat und die einen den Alltag erleichtern können. Einen Brief formulieren, bei dem man nicht weiss, wie man anfangen soll. Sich auf eine Reise vorbereiten. Eine Sprache üben. Das sind die Beispiele, die ich bringe.

Welche Gefahren sehen Sie bei der KI

Das Thema, das ich am stärksten betone, ist Betrug. Früher erkannte man gefälschte E-Mails an den Schreibfehlern. Heute kann KI eine Nachricht erstellen, die exakt wie eine offizielle Bankmitteilung aussieht, mit dem richtigen Namen des Beraters und allem Drum und Dran. Das sage ich den Teilnehmenden sehr klar. Ein zweiter Punkt betrifft den Datenschutz: Firmen, die KI einsetzen – eine Versicherung oder ein Grossverteiler –, werden ihren Kunden neue AGB schicken. Das bedeutet: Wer diese akzeptiert, erlaubt der Firma möglicherweise, seine persönlichen Daten für KI-Anwendungen zu verwenden. Ich rate den Leuten, genau hinzuschauen, diese Dokumente zu lesen und selbst zu entscheiden, ob sie das wollen.

Es gibt Modelle aus den USA, China, Europa – was hat die Schweiz in Sachen KI?

Es gibt inzwischen eine Schweizer Lösung, die die Eidgenössische Technische Hochschule zusammen mit der École Polytechnique Fédérale de Lausanne entwickelt hat. Ich habe sie ausprobiert und finde sie nicht schlecht. In meinen Kursen setze ich aber hauptsächlich die grossen amerikanischen Anbieter ein, weil diese in der öffentlichen Wahrnehmung dominieren, in den Medien, die meine Zielgruppe liest, tauchen immer wieder diese Namen auf.

Loht sich ein bezahltes Abo, oder reicht das Gratismodell?

Wer KI nur gelegentlich nutzt, muss nicht zahlen. Wer auf den Geschmack kommt, gerade bei der Bildgenerierung, wo die Tokens – also das monatliche Nutzungskontingent – schnell aufgebraucht sind, dem sage ich: 20 Franken im Monat, und dahinter steckt wirklich viel. Ich empfehle auch, das Abo flexibel zu nutzen: vor einer Reise abonnieren, eine Sprache üben, danach wieder kündigen. Im Kurs würde ich niemandem sagen, er solle nach Hause gehen und sofort eine Bezahlversion abschliessen.

Sich einmal mit dem Thema KI auseinandersetzen, reicht wohl nicht.

Ja, genau. Man hat im Leben nie ausgelernt, und dieser Satz passt nirgends so gut wie bei der künstlichen Intelligenz. Die Technologie verändert sich buchstäblich täglich. Jemand, der in einem halben Jahr wiederkommt, wird Dinge sehen, die ich heute noch gar nicht zeigen könnte. Das soll Motivation sein: Nur weil man einmal da war, ist man nicht fertig. Gerade beim Fortgeschrittenkurs lohnt es sich, immer wieder vorbeizuschauen.

Einstieg in die KI: Unsere Schritt-für-Schritt-Anleitung

1 Sich einlesen

Keine Angst – man muss nicht wissen, was «neuronale Netze», «Natural Language Processing» oder «Transformer-Architekturen» sind. Doch wer mit KI beginnt, sollte sich kurz einlesen. KI-Chatbots wurden mit riesigen Mengen an Texten, Büchern und Internetseiten trainiert und haben dabei gelernt, welche Wörter und Sätze sinnvoll aufeinanderfolgen. Sie denken nicht selbst, sondern erkennen Muster in Daten. Wer das weiss, geht realistischer mit dem Tool um und merkt schneller, wo dessen Grenzen liegen.

2 Das richtige Tool wählen

Die bekanntesten KI-Assistenten sind «ChatGPT» (von OpenAI), «Gemini» (von Google), «Copilot» (von Microsoft) und «Claude» (von Anthropic). Welcher Chatbot besser oder schlechter ist, lässt sich kaum sagen – das liegt am eigenen subjektiven Empfinden und hängt stark davon ab, wofür man ihn nutzt. Wer es lieber etwas swissness mag, findet in «Apertus» eine Alternative. Das

Modell wurde von der Eidgenössischen Technischen Hochschule und der École Polytechnique Fédérale de Lausanne entwickelt, auf dem Schweizer Supercomputer «Alps» trainiert und richtet sich nach Schweizer Datenschutzrecht.

3 Konto erstellen und loslegen

Alle Tools sind über den Browser erreichbar, eine App gibt es teilweise ebenfalls. Eine Registrierung mit E-Mail-Adresse genügt. Die Gratisversion reicht für den Einstieg vollkommen aus. Wer auf den Geschmack kommt und das Tool intensiver nutzen möchte, etwa für Bilder oder längere Texte und Recherche, kann ein Abo abschliessen. Die Kosten liegen bei rund 20 Franken pro Monat.

4 Einen Prompt – eine konkrete Anweisung – geben

Die Eingabe an die KI nennt man Prompt (engl. für Aufforderung), also den Auftrag, den man der Maschine gibt. Einfach ins Textfeld eingeben, was man wissen oder erledigen möchte.

Die KI versteht normale Alltagsspra-

che, jedoch empfiehlt sich Hochdeutsch für bessere Ergebnisse. Je mehr Details der Prompt beinhaltet, desto besser das Ergebnis. Statt «Schreib mir einen Brief» lieber: «Schreib mir einen freundlichen Brief an die Gemeindeverwaltung, in dem ich um einen neuen Parkplatz bitte.» Man kann der KI auch eine Rolle zuweisen, das gibt ihr Kontext: «Du bist Arzt, erkläre mir, was ich bei Rückenschmerzen tun kann» oder «Erkläre mir Einsteins Relativitätstheorie, als wäre ich 12 Jahre alt».

Mittlerweile gibt es sogar eine Art Formel für einen guten Prompt: Rolle zuweisen, Ziel definieren, Aufgabe konkretisieren, Format festlegen, Kontext hinzufügen und Schreibstil bestimmen. Keine vertraulichen Informationen wie Passwörter oder Bankdaten eingeben. Wer mit dem ersten Ergebnis nicht zufrieden ist, fragt einfach nach. Es gibt keinen falschen Prompt.

5 Ergebnisse immer prüfen

KI kann Fehler machen oder veraltete Informationen liefern. Chatbots haben des Öfteren soge-

nannte «Halluzinationen» produziert – also Informationen erfunden, die schlicht nicht stimmen. Das ist nicht nur ein Problem älterer Versionen, auch heute kommt das noch vor. Die Antworten klingen oft überzeugend und flüssig, auch wenn sie nicht korrekt sind. Deshalb: Fakten immer selbst prüfen, bevor man sie verwendet – sei es für eine Präsentation, eine Schularbeit oder einen wichtigen Brief.

6 KI kann noch viel mehr

Wer KI einmal nutzt, erkennt schnell ihr enormes Potenzial: Sie geht weit über das bloss Beantworten von Fragen hinaus. Auf Knopfdruck erstellt sie Bilder, generiert Videos, komponiert Musik oder baut ganze Präsentationen. Sie übersetzt in Echtzeit, transkribiert Gespräche und fasst umfangreiche Dokumente präzise zusammen. Gleichzeitig wird künstliche Intelligenz laufend weiterentwickelt und eröffnet damit ständig neue Möglichkeiten. Sich regelmässig mit dem Thema zu befassen, kann deshalb sehr nützlich sein. (ts.)

680 000 AUSFALLTAGE

Was Fussball Schweizer Betriebe kostet

Während sich die Fussballwelt auf internationale Turniere vorbereitet, beginnt auch in der Schweiz wieder die Saison der Grümpel- und Firmenturniere. Doch mit der Begeisterung auf dem Platz steigt auch das Verletzungsrisiko – mit spürbaren Folgen für Unternehmen und Versicherungen.

Jährlich registrieren die Schweizer Unfallversicherer rund 40000 Fussballunfälle. Laut Angaben der Suva verursachen diese Verletzungen insgesamt rund 680000 betriebliche Ausfalltage pro Jahr. Die Kosten für Versicherungen belaufen sich auf knapp 200 Millionen Franken.

Besonders auffällig: Die Folgen der Unfälle werden schwerwiegender. Während ein Fussballunfall vor zehn Jahren durchschnittlich 12 Ausfalltage verursachte, sind es heute bereits 15 Tage. Pro Ausfalltag entstehen Kosten zwischen 600 und 1000 Franken. Damit kostet ein einzelner Fussballunfall Unternehmen und Versicherungen im Durchschnitt zwischen 9000 und 15000 Franken.

Viele Verletzungen vermeidbar

Nach Einschätzung der Suva liesse sich ein grosser Teil der Unfälle verhindern. Häufige Ursachen seien mangelndes Aufwärmen, ungeeignetes Schuhwerk oder fehlende Schienbeinschoner. Zudem gehe rund ein Drittel aller Fussballverletzungen auf Fouls zurück.

Fairplay sei deshalb nicht nur eine sportliche Tugend, sondern auch ein wichtiger Beitrag zur Unfallprävention. Davon profitieren nicht nur die Spielerinnen und Spieler selbst, sondern auch die Arbeitgeber, die die Zahl der krankheits- und unfallbedingten Ausfälle reduzieren können. (dj.)

Ihr eingesandter Text

Der «Stadt-Anzeiger» veröffentlicht gern Vereinsberichte sowie Vorschauen auf Veranstaltungen in Opfikon.

Die Texte sollten maximal 2500 Zeichen inkl. Leerzeichen umfassen. Ein Text dieser Länge ist einer Veranstaltung wie einer Generalversammlung meistens angemessen. Bilder müssen druckfähig sein (min. 1 MB gross). Die Redaktion behält sich vor, Kürzungen vorzunehmen. Eine Garantie für einen Abdruck gibt es nicht. Texte bitte an folgende Adresse schicken: redaktion@stadt-anzeiger.ch

Chlopfiker sind Regionalmeister

Sonnenschein, hohe Temperaturen und beste Stimmung: Die Regionalmeisterschaft im Vereinsturnen in Regensdorf hatte alles zu bieten. Mittendrin der Turnverein Kloten-Opfikon, der den Regionalmeistertitel nach Hause holte.

Luca Morgenegg und Dominic Rössler

Kürzlich fand in Regensdorf die Regionalmeisterschaft im Vereinsturnen statt. Der Turnverein Kloten-Opfikon startete ebenfalls. Obwohl der Wettkampf schon am Morgen begann, war von Müdigkeit keine Spur zu sehen. Alle Chlopfiker waren von Anfang an ready, fokussiert und voller Vorfreude auf das, was der Tag bringen würde.

Da der Anlass mehrheitlich draussen stattfand, war das Wetter natürlich ein grosses Thema. Die Sonne brannte kräftig vom Himmel, was einerseits super für die Stimmung war, andererseits aber auch für eine echte Hitzepfung sorgte. Besonders beim Sprung auf dem roten Platz wurden die Füsse abgebrutzelt.

Chlopfiker feuerten fleissig an

Zeitig ging es mit dem Fachtst los und die verbleibenden Chlopfiker feuerten fleissig an. Anschliessend wurde das Schaukelringprogramm «trocken» geübt. Danach wurde gemeinsam eingewärmt und man bereitete sich für die Schaukelringe vor. Um 11.42 Uhr war es so weit und es wurde ein sehr gutes Programm geturnt.

Kurz danach wurde das Sprungprogramm geübt. Kurz vor dem Sprung startete die Gruppe Kloten STV Mixed im Fit + Fun. Die Gruppe wurde natürlich tatkräftig unterstützt und bejubelt. Anschliessend wurden die Fussgelenke aufgewärmt, der Sprung aufgebaut und die Sprünge eingeturnt. Denn kurz nach 13 Uhr ging es bereits los. Der Boden war so heiss, dass Hosen und T-Shirts beim Warten als Unterlage dienten. Auch das Sprungprogramm lief sehr gut und es gab nur zwei Stürze.

Eine Stunde später war es wieder Zeit, die Kloten STV Mixed zum zweiten Mal anzufeuern. Direkt danach, um 15 Uhr, ging es zum Gymnastikplatz, um die elf Teilnehmerinnen zu unterstützen, die ebenfalls ein tolles Programm zeigten. Zum Anschluss folgte das grosse Finale: das Bodenprogramm.

Zur Vorbereitung wurde auch dieses Programm «trocken» geübt, was aber nicht so einfach möglich war, da der Platz sehr klein war. Diese letzte Disziplin folgte kurz nach 16 Uhr. Das Bodenprogramm gelang den Chlopfikern nahezu



Das Bodenprogramm gelang den Chlopfikern an den Regionalmeisterschaften nahezu perfekt. Sie erhielten dafür die Spitzennote 9,67.

BILDER ZVG

perfekt. Sie erhielten dafür die Spitzennote 9,67.

Stimmung und Atmosphäre

Der Turnverein war mit grosser Freude mit dabei, egal ob beim Wettkampf selbst oder in den Pausen dazwischen. Über den ganzen Tag wurde lautstark angefeuert, gelacht und mitgefiebert. Solche Wettkämpfe zeigen, wofür trainiert wird, was den Turnsport so speziell macht. Es ist die Mischung aus Ehrgeiz, Teamgeist und lockerer Atmosphäre.

Resultate

Aufgrund des erfolgreichen Bodenprogramms erturnten sich die Chlopfiker den ersten Platz als Regionalmeister. Bei den Disziplinen Sprung und Fachtst Allround gab es den zweiten Platz, an den Schaukelringen den dritten Platz und die Gymnastik-Gruppe schaffte es auf den fünften Rang. Die Gruppe Kloten STV Mixed startete zweimal, dabei klassierten sie sich auf dem 18. und 21. Rang.

Zur Feier des Tages wurde gemeinsam angestossen und die Spitzenränge gefeiert.

«Zur Feier des Tages wurde gemeinsam angestossen und die Spitzenränge gefeiert.»



Das Sprungprogramm lief trotz zwei Stürzen sehr gut.

ANZEIGE



D'SAISONCHARTER MIT ID SUMMERFERIE NEH?

SO ISCH CHLOOTE.

JETZT DIE NEU SAISONCHARTER CHAUFE:
EHC-KLOTEN.CH/TICKETS



Erfolgreiche EM-Premiere

An den Juniorinnen-Europameisterschaften der Rhythmischen Gymnastik überzeugte Tamila Marushchak mit dem starken 12. Rang in der Kür mit Band. Das Schweizer Juniorinnenteam klassierte sich im Mittelfeld auf Rang 19.

Renate Ried

Am 27. Mai, dem ersten Tag der RG-Europameisterschaften im bulgarischen Varna, standen die Juniorinnen im Fokus. Gymnastinnen aus 38 Nationen präsentieren ihre Kürren mit dem jeweiligen Handgerät. Die Mischung aus ausdrucksvollem Tanz und perfekter Körperbeherrschung in Verbindung mit den Elementen des Handgerätes in Bezug zur Musik, machen die Faszination der Rhythmischen Gymnastik (RG) aus.

Zum ersten Mal an einem internationalen Grossanlass für die Schweiz am Start war Tamila Marushchak, die für die RG Opfikon im Stützpunkt in Uster trainiert. Mit Temperament und kraftvollen Schritten interpretierte die 15-Jährige die Musik und liess dabei mit feinen Impulsen aus dem Handgelenk das an einem Stab befestigte 6 Meter lange Band tanzen.

Am Ende bekam sie die hohe Note von 22,600 und wurde damit ausgezeichnete Zwölfte. Sie verpasst um knappe 0,5 Punkte den Gerätefinal der besten acht. Rang 12 ist das beste Ergebnis einer Schweizerin, seit die Schweiz im Jahr 2022 mit Juniorinnen an der Einzel-EM teilnimmt.

Selbstkritik mit leuchtenden Augen

«Ich konnte eine saubere Übung ohne Geräteverlust zeigen, ich bin zufrieden mit mir», erklärt Tamila Marushchak und ergänzt selbstkritisch: «Natürlich könnte es besser sein, ich möchte in den nächsten Trainings noch mehr an der Perfektion arbeiten. Ich bin extrem glücklich, dass ich auf einer so grossen Bühne auftreten durfte.» Wenn Marushchak über ihren Sport spricht, leuchten ihre Augen. Seit 2019 trainiert sie im Stützpunkt des Zürcher Turnverbands in Uster.

Das Schweizer Juniorinnenteam mit Marushchak und den beiden Waadtländerinnen Lili Benko und Sofia Saari klassierte sich bei der zum ersten Mal ausgetragenen Teamwertung auf Rang 19 und erreichte damit die Zielsetzungen des Schweizerischen Turnverbands (Rang 25)

Tamila Marushchaks Ausdruck während ihrer Übung mit dem Band beeindruckte auch die Jury. BILD VOLKER MINKUS / 24PASSION



klar. Die Teamwertung gewann das Gastgeberland Bulgarien.

Die EM ist für Tamila Marushchak ein grosser Motivationsschub, die nächsten

Tage wird sie die Schweizer Elite-Gymnastinnen anfeuern und sich die Kürren der europäischen Spitze ansehen. Sie freut sich jetzt schon darauf, ihr Können an

den Schweizer Meisterschaften der Rhythmischen Gymnastik vom 13. und 14. Juni in der Saalsporthalle Zürich zu zeigen.

ARMBRUSTSCHÜTZENVEREIN OPFIKON

Die Krone bleibt in Opfikon

Finaltag bei den Armbrustschützen um die Krone des 8. Opfiker Tellmeisters. Die 14 besten Qualifikantinnen und Qualifikanten traten kürzlich im Stand Rohr gegeneinander an. Nicht in mancher Sportart können sich Frau und Mann, Jung und Alt in der gleichen Disziplin messen. Beim Schiessen ist das jedoch möglich und das sorgt für sehr viel Spannung. Bei einem Final ist dann nicht nur das Können gefragt, sondern da spielen die 20 Zentimeter zwischen den Ohren eine grosse Rolle. Auf die Frage «Bist du nervös?» gaben wenige zu, das es ein wenig kribbelte. Zittrige Finger, trockener Mund und Kaum-Hinsetzen-Können wiesen auf etwas anderes hin. Eben auf einen Final.

Sieben Frauen und sieben Männer im Alter von 13 bis 75 Jahren stellten sich dieser Herausforderung. In der Quali-Reihenfolge, mit der Siegerin zuerst, konnten die Sportgeräte und Startplätze ausgewählt werden. Jedem Finalisten standen sechs Probeschüsse zur Verfügung, bevor es an die entscheidenden zehn Schuss auf die 20er-Scheibe ging.

Erst in Runde drei ging die künftige 8. Tellmeisterin Nora Vesztorgom aus Opfikon an den Start. In den Probeschüssen näherte sie sich schnell der Mitte und der ersehnten 20-Punkte-Marke. Bei der ersten Schussabgabe zeigte Nora kurz Nerven und kassierte prompt eine 15.

Danach marschierte Nora auf beeindruckende Art und Weise durch die Aufgabe. Mit acht Treffern mit mindestens 18 Punkten und noch einer 17 dazu löste



Das Siegerbild (v. l.): Daniel Donatsch, Präsident des Armbrustschützenvereins Opfikon, posierte mit Vizekönigin Megan Herzog, Siegerin Nora Vesztorgom und dem drittklassierten Jürg Senn. BILD ZVG

sie die Aufgabe mit 179 Punkten hervorragend und sicherte sich mit 11 Punkten Vorsprung die Krone.

Im zweiten Rang mit 168 Punkten ernannte sich Qualisiegerin Megan Herzog (Rümlang) zur Vizekönigin. Spannend wurde es um Rang drei. Trotz der eingesetzten 20er-Scheibe, welche für eine grössere Differenz sorgen sollte, schafften es drei Schützen auf die Punktzahl von 161. Die Tiefschüsse mussten herbeigezogen werden. Alle drei hatten gleich viele 20er, 19er und 18er. Erst bei den 17ern ent-

stand eine Differenz. In der Quali ebenfalls Dritter und mit der Ankündigung, «das Ding» zu gewinnen, konnte Jürg Senn sich dank 3-mal 17 auf den dritten Rang hieven. Der undankbare vierte Platz ging, wie ebenfalls in der Quali, an Melania Del Nero (1-mal 17, 2-mal 16) vor Henrik Herbst (1-mal 17, 1-mal 16). Henrik löste als Letzter, kurz vor Torschluss, das Finalticket und im Final steigerte er sich weiter auf den 5. Schlussrang. Im 6. Rang folgte Sophie Herzog, Dauergast seit 2021 im Final, mit 158 Punkten. Nur 2 Punkte dahin-

ter klassierte sich Lena Escher auf Rang 7 mit 156 Punkten, hauchdünn vor Sylvia Baumgartner – Rang 8 und 155 Punkte.

Ebenfalls hervorzuheben ist die Leistung des erst 13-jährigen Laurin Escher. Zwei herbe Tiefschüsse verhinderten eine höhere Klassierung als den 9. Rang mit 149 Zählern. Auf Rang 10 reihte sich der Vorjahresvize Erwin Wyss ein, dem die Luft nach dem 6. Schuss merklich ausging. Vier schwere Tiefschüsse ergaben dann 143 Punkte. Nicht viel besser erging es Josef Simeon, der sich als letzten Treffer eine 3 notieren lassen musste – 142 Punkte und Rang 11.

Dem Kampf der Nerven erlag auch Chantal Späni bei den letzten zwei Schüssen – Rang 12 und 138 Punkte. Auf dem Unglücksplatz 13, aber wenigstens nicht als Letzter, trug sich Reto Senn mit 120 Punkten ein.

Einer muss aber der Letzte sein. Schon von Anfang an war der Wurm drin und es wollte einfach nicht klappen. Trotzdem steigerte sich Fritz Leimbacher im Laufe der Schusserie, doch leider etwas zu spät. Die 114 Punkte bedeuteten Rang 14.

14 Schützeninnen und Schützen sowie 14 spannende Geschichten und Erlebnisse um einen tollen Final. Erfahrungen, die einem niemand mehr wegnehmen kann und die man gerne wieder oder sogar ein erstes Mal erleben möchte.

Die nächste Möglichkeit bietet sich 2027, wenn es wieder heisst: Wer wird 9. Tellmeisterin oder Tellmeister?

Daniel Donatsch

BERGWANDERN

Wer Höhenangst hat, sollte vorsichtig sein

Schwindel, Schwitzen, Herzrasen, ein Engegefühl in der Brust oder sogar Atemnot: Das sind typische Anzeichen akuter Höhenangst. Die Koordination leidet, das sichere Vorwärtskommen ist beeinträchtigt und das Sturzrisiko steigt. Das Gegenstück zur Höhenangst ist die Schwindelfreiheit. Sie ist eine zentrale Voraussetzung, um in den Bergen sicher zu wandern – und genauso wichtig wie Fitness und Trittsicherheit. Allerdings wird ihre Bedeutung häufig unterschätzt, wie eine Umfrage der Beratungsstelle für Unfallverhütung (BFU) zeigt.

Die BFU hat laut einer Mitteilung Bergwandernde an über 20 Standorten in der Schweiz befragt. Das Ergebnis: Fitness (56 Prozent) und Trittsicherheit (32 Prozent) werden als entscheidende Voraussetzungen für Bergwanderungen genannt – Schwindelfreiheit hingegen deutlich seltener (18 Prozent). Dabei leidet knapp ein Drittel der Befragten selbst unter Höhenangst oder Höhengschwindel; bei Frauen sind es 32 Prozent, bei Männern 23 Prozent. Mit zunehmendem Alter steigt dieser Anteil.

Fast 60 Prozent der Schweizer Bevölkerung wandern regelmässig. Im Schnitt müssen jedes Jahr 40000 Personen nach einem Wanderunfall ärztlich behandelt werden, 45 Menschen sterben. Um Unfälle zu vermeiden, ist vor allem eines entscheidend: Die gewählte Tour muss zu den eigenen Fähigkeiten passen.

Dazu gehört auch, die eigene Schwindelfreiheit beziehungsweise Höhenangst sowie jene von Mitwandernden realistisch einzuschätzen und Routen entsprechend auszuwählen. Wer durch Angst oder Schwindel blockiert ist, verliert nicht nur Zeit und Energie; auch eine stabile und sichere Fortbewegung wird erschwert, das Sturzrisiko steigt.

Die Erhebung zeigt gemäss BFU-Mitteilung zudem: Die meisten Wandernden berücksichtigen bei der Planung Faktoren wie Distanz, Höhenmeter, Schwierigkeit, Zeitbedarf und Wetter. Doch fast ein Drittel bezieht die Gefährlichkeit einer Route – etwa, wie exponiert das Gelände ist (das heisst, ob man an Steilhängen oder Abgründen entlanggeht) – oder die aktuellen Verhältnisse vor Ort nicht ausreichend mit ein.

«Wer um seine Höhenangst weiss, sollte auf Wege ohne ausgesetzte Passagen ausweichen und sich nur schrittweise an anspruchsvolleres Gelände herantasten», schreibt die BFU. Eine gute Orientierung würden hier die gelb markierten Wanderwege bieten, die in der Regel weniger durch sehr steiles, anspruchsvolles Gelände führen als die weiss-rot-weiss markierten Bergwanderwege.

Wer trotz Vorsicht an eine ausgesetzte Stelle gerät, sollte wenn möglich umkehren. Im Zweifel gilt: Umkehren ist kein Scheitern, sondern gutes alpines Verhalten. (pd.)

Gut zu wissen

Gelb markierte Wanderwege sind für Einsteigerinnen und Einsteiger sowie Familien geeignet. Es ist ein normales Mass an Vorsicht und Aufmerksamkeit geboten. Wichtig sind eine normale körperliche Fitness, wetterfeste Kleidung und feste Schuhe mit griffiger Sohle.

Weiss-rot-weiss markierte Wanderwege hingegen erfordern Trittsicherheit, Schwindelfreiheit und eine gute körperliche Verfassung. Wetterfeste Kleidung, Wanderschuhe mit griffigem Profil sind notwendig und topografische Karten empfohlen. Wer einen weiss-rot-weiss markierten Wanderweg begehen will, muss sich möglichen Gefahren wie Steinschlag oder Wetterumsturz bewusst sein. Infos: sicher-bergwandern.ch (pd./pat.)

«Alleine Berra ist wie ein Lotto-Sechser»

Marcel Jenni (52) war als Spieler einer der schillerndsten und elegantesten Schweizer Stürmer seiner Spielergeneration. Der heutige Assistenztrainer des Schweizer Nationalteams nimmt in diesen Tagen seine neue vollberufliche Tätigkeit als Assistenztrainer beim EHC Kloten auf.

Richard Stoffel

Für Kloten stürmte Jenni von 2005 bis 2015 und beendete bei den Zürcher Unterländern vor elf Jahren auch seine Spielerkarriere. Jenni bildete einst mit Patrick Fischer und Gian-Marco Cramerer beim HC Lugano und beim Schweizer Nationalteam eine Top-Sturmlinie. Mit Lugano wurde Jenni Schweizer Meister (1999). An der Heim-WM von 1998 in Zürich und Basel wendete Jenni das Vorrundenausscheiden von Gastgeber Schweiz mit zwei Treffern zum 5:1-Sieg gegen Frankreich in einer dramatischen Schlussphase ab.

Die Schweiz besiegte dann in der Zwischenrunde in Basel bei einem Gala-Auftritt Russland mit 4:2 und erreichte am Ende des ersten Amtsjahres von Ralph Krueger den damals nicht für möglich gehaltenen 4. Rang an der Heim-WM. Eine Generation später ist nun Alltag, was damals nur erträumt werden konnte: dass die Schweiz nicht nur um Medaillen spielt, sondern diese auch regelmässig holt – zuletzt dreimal Silber in Folge. Jenni war als Assistent des Nationalteams daran beteiligt. Nun bringt er etwas von diesem Erfolgsflair zum EHC Kloten, der sich nach dem 12. Rang der Vorsaison wieder in die Top Ten der Liga zurückkämpfen will.

Im Exklusivinterview mit dem «Stadt-Anzeiger» blickt Jenni unter anderem auf die Heim-WM und die Causa Fischer zurück, analysiert Klotens Leader Dario Meyer und erklärt, was er selbst bei den Flughafenstädtern als neuer Assistenztrainer einbringen kann.

Wie sind die Gedanken nach dieser Heim-WM? Was wird ewig haften bleiben?

Marcel Jenni: Es ist immer noch eine gewisse Enttäuschung da wegen des verlorenen Finals. Auf der anderen Seite war es eine unglaubliche WM. Die Fans waren megacool, die Euphorie riesig. Was da rundherum abging, war ein absolutes Highlight. Dafür sind wir vom Staff und vom Team sehr dankbar. Natürlich hätten wir lieber Gold gewonnen. Aber so ist der Sport. Wir haben alles gegeben, deshalb überwiegt mit ein bisschen Abstand trotz der Enttäuschung auch der Stolz.

Durch die Causa Patrick Fischer schien das Team nochmals näher zusammengerückt zu sein.

Das ist so. Alle wollten wegen dieser Sache für ihn einen guten Eindruck machen und den Weltmeistertitel holen. Unabhängig davon hatte es das Team extrem gut unter- und miteinander. Es herrscht ein Höchstmass an gegenseitigem Respekt. Man schaut zueinander. Der Umgangston ist sehr gut sowie motivierend und aufbauend. Es sind einfach gute Werte, die nach aussen getragen werden. Man lebt als und für die Mannschaft. Jeder freut sich für den anderen. Und daraus ist ein Auftreten mit viel Herz für die Schweiz entstanden.

Drehen wir das Zeitrad noch ein wenig zurück. Es war zum Auftakt der WM-Vorbereitung, als sich das Nationalteam unter anderem noch ohne Playoff-Finalisten und NHL-Legionäre in der Slowakei aufhielt, als Patrick Fischer vorzeitig entlassen wurde.

Es war damals für uns alle ein Riesen-schock. Fischer hat als Headcoach des Nationalteams in den letzten zehn Jahren enorm viel geleistet und die Nati geprägt. Sein plötzlicher Abgang traf uns als Trainerstab und Team hart, und wir mussten das zuerst verarbeiten. Wir waren traurig und hätten uns für die Zusammenarbeit mit ihm natürlich ein anderes Ende gewünscht (er wäre ohnehin nach der Heim-WM zurückgetreten – Red.).

In der Slowakei war auch noch Klotens Topskorer und Teamleader Dario Meyer im Kampf um die Plätze für die Heim-

WM dabei. Wurde da auch schon über die künftige Zusammenarbeit bei Kloten zwischen Ihnen und ihm geredet?

Schon auch. Aber in erster Linie ging es um Dario als Spieler. Ich konnte ihn da auch ein wenig besser kennenlernen, das war natürlich auch spannend. Er ist ein guter Spieler und Typ und hat einen guten Charakter. Ich freue mich auf die künftige Zusammenarbeit mit ihm.

Auch wenn klar war, dass angesichts der beträchtlichen Substanz und hochkarätigen Konkurrenz im Schweizer Nationalteam Dario Meyer kaum Aussichten auf einen WM-Platz haben konnte: Was fehlt ihm aus Ihrer Sicht für dieses absolute Top-Level und das Überstehen von zwei weiteren Kader-Cuts?

Er hat unglaublich viele Qualitäten, auch im Powerplay. Aber in der Offensive hat es mit Spielern wie Denis Malgin und Sven Andrighetto Akteure, an denen es sehr schwer ist vorbeizukommen. Gleichzeitig ist es für Dario wichtig, dass er die internationale Erfahrung sammeln konnte. Er kann unheimlich schnell und gut adaptieren. Er sieht dabei natürlich auch, in welchen Bereichen er selbst noch arbeiten muss, beispielsweise noch ein wenig am Rhythmus, ein wenig am Speed. Es ist alles noch ein wenig intensiver auf diesem Level.

Ein Jahr davor war Mischa Ramel als letzter Klotener in der WM-Vorbereitung etwa auf gleicher Höhe aus dem Kader gestrichen worden. Er hatte zuletzt eine schwierigere Saison gehabt...

Mischa ist ein wichtiger Spieler für die Zukunft in der Schweiz. Und es ist ein normaler Prozess für junge Spieler, dass es nicht immer nur nach oben geht. Man muss auch die Erfahrung machen, was es heisst, eine gute Saison zu bestätigen und eine gewisse Konstanz hineinzubringen. Damit muss man umgehen können. Das sind Erfahrungen, die er macht. Er wird sicher in den nächsten Jahren den nächsten Schritt machen. Gegen oben ist alles möglich für ihn. Mischa ist ein sehr guter und wichtiger Spieler für die Zukunft.

Kommt Mischa Ramel sogar der Trainerwechsel in Kloten von Lauri Marjamäki zu Michael Liniger entgegen?

Das wird man sehen. Auf jeden Fall ist Mischa ein wichtiger Bestandteil der Mannschaft. Er ist ein Leader, der viel Verantwortung übernehmen muss beziehungsweise darf. Er hat sicher die Unterstützung dazu vom gesamten Trainerstab. Es wird so betrachtet sicher eine gute Geschichte. Wir brauchen ihn.

Welchen Kontakt hatten Sie schon mit Michael Liniger?

Bis zuletzt war ich noch voll im Prozess mit dem Nationalteam involviert. Doch ich hatte dennoch bereits einen längeren Austausch mit Lini. Demnächst werden wir aber natürlich noch länger zusammensitzen.

Seit Ihren Tagen als Spieler von Kloten: Wie haben Sie die Entwicklung des Klubs in den letzten Jahren von aussen erlebt, und wie beurteilen Sie diese?

Ich habe Kloten schon seit längerem beobachtet, schon in der Swiss League. Was sehr positiv bei Kloten ist: In den letzten Jahren ist Ruhe im Umfeld eingetreten, was gerade auch dem neuen Präsidenten

ten kann er als Meister mit Fribourg-Gottéron nun in Kloten einbringen.

Was reizt Sie an der Herausforderung Kloten, und welchen Zuständigkeitsbereich werden Sie als Assistent haben?

Ich war nun sechs Jahre im Verband und habe dort die U18 sowie die U20 als Headcoach begleitet. Ich bringe da viel Erfahrung und Wissen mit. Zudem wollte ich einmal die Kluberfahrung machen. Gleichzeitig bleibe ich aber auch Trainerassistent im Nationalteam mit Headcoach Jan Cadieux. Es wird eine intensive Saison. Aber ich bin bereit. Und ich habe schon in vielen Bereichen gearbeitet. Bei der WM deckte ich als Assistent zuletzt die Bereiche Powerplay, Forechecking und Face-offs ab. Im Vorjahr war es das Penaltykilling. Ich habe einen gut gefüllten Rucksack. Und ich bin für alles offen. Mein Aufgaben-

habe über 20 Weltmeisterschaften als Coach auf diversen Stufen erlebt. Aber ja, Erfahrungen sammelt man immer wieder neu. Gleichzeitig ist es gegenseitig, auch ich werde mich einbringen. Und dabei ist die Chemie in der Zusammenarbeit wichtig. Es braucht ein gutes Team im Team.

Die Zusammenarbeit mit Jan Cadieux funktioniert für Sie anscheinend auch nach dem Abgang von Patrick Fischer vergleichbar gut wie vorher, als Sie beide Assistenten waren.

Ich hatte mit Jan auch die U20-WM schon gemacht. Zuletzt war es sehr intensiv, wir lernten uns immer besser kennen. Ich unterschrieb zuletzt wie Jan für zwei weitere Jahre beim Verband. Es war schon eine richtige Herausforderung, als wir in der Vorbereitung auf diese Heim-WM lange Zeit zu zweit das Team führen mussten, da Rikard Franzén noch mit Fribourg-Gottéron als Assistenten bis zum Ende des Playoff-Finals engagiert war. Doch wir lösten dies zusammen sehr gut. Aber wir vermissten Patrick Fischer beide schon. Wir wären gerne mit ihm an die WM gegangen. Er hätte es verdient gehabt. Es ist einfach extrem schade gewesen, dass es so gekommen ist.

Jan Cadieux und Sie befanden sich auch während der Heim-WM weiter im Austausch mit Fischer.

Ja, dies war der Fall. Wir durften und konnten auch auf Fischers Erfahrungen zurückgreifen. Es wäre ein Fehler gewesen, wenn wir dies nicht getan hätten. Das half uns auch. Es war nicht einfach für Patrick. Er freute sich extrem auf diese A-WM im eigenen Land. Dass er sie nicht machen durfte, war nicht einfach für ihn. Dennoch war er immer da für uns im Trainerstab.

Was zeichnet Jan Cadieux aus?

Jan ist sehr intensiv. Er lebt für seinen Job. Er kann komplett darin eintauchen. Ich weiss gar nicht, ob er dabei überhaupt zum Schlafen kommt (lacht). Er hat einen guten Umgang mit der Mannschaft, ist mehrsprachig. Und mit seiner grossen Energie ist er ansteckend für sein Team.

Im Halbfinal gegen Norwegen mussten Sie ihn zurückhalten, als er sich beim Stand von 6:0 für die Schweiz über die unzimperliche Gangart der Nordländer bei aussichtslosem Hintertreffen enervierte.

Ja, da musste ich ihn etwas bremsen. Er lebt sehr intensiv mit. Aber so aufgebracht hatte ich ihn noch nie erlebt. Ich beruhigte ihn, er solle ruhig bleiben. Wir hätten schliesslich gewonnen. Alles andere würde nur unnötige Unruhe bringen. Zum Glück wurden die Wogen danach geglättet. Und darüber bin ich froh.

Was fehlte der Schweiz zum WM-Titelgewinn? Es war nun der dritte Final in Folge, in dem man ohne Torerfolg blieb.

Ein WM-Final hat nochmals andere Gesetze. Der Gegner ist nochmals defensiver eingestellt. Es gibt fast keine Fehler. Die Finnen mit ihren zwölf NHL-Spielern waren natürlich qualitativ schon sehr gut. Wir fanden nicht so den Rhythmus, wie wir wollten. Mit Silber geben wir uns mittlerweile nicht mehr zufrieden. Wir feierten diese Medaille auch nicht mehr wie früher, denn unser Ziel war der ganz grosse Coup. Und das ist schon mal ein erster Schritt dazu.

Was sind Ihre Ziele mit Kloten?

Das Ziel ist, dass das Team erfolgreich sein wird und dass die Spieler und die Organisation besser werden. Es geht dabei nicht um mich, sondern um das Team. Wir wollen, dass die Zuschauer Freude an den Heimspielen von Kloten haben und dass die Resultate kommen.



Jan Schibli zu verdanken ist. Er brachte Ordnung und gute Strukturen hinein. Dann auch CEO Anjo Urner, der den Verein in den vergangenen Jahren erfolgreich weiterentwickelt und wichtige Impulse gesetzt hat, und Sportchef Ricardo Schödler, der vor zwei Jahren gekommen ist und einen unheimlich guten Job macht. Kloten ist ein Klub mit einem der tiefsten Budgets der Liga. Unter diesem Aspekt holt man extrem viel heraus. Und man versteht es, Junge aufzubauen und zu integrieren, und ist dennoch gleichzeitig fähig, konkurrenzfähig zu sein. Und der Klub hat eine DNA mit Speed, Intensität und offensivem Hockey und guten Teamzusammenhalt, ein wenig wie eine Familie.

Die Perspektiven für die nächste Saison scheinen verheissungsvoll. Es kommt mit Reto Berra der beste Torhüter der Liga. Dann dürfte die Produktivität der Imports mit Offensivverteidiger Simon Johansson, Rückkehrer Arttu Ruotsalainen und einem gesund bleibenden Brandon Gignac deutlich erhöht werden können. Und wenn auch ein Mischa Ramel wieder an seine vorletzte Saison anknüpfen kann und die Neuzugänge Raphael Prassl sowie Michael Hügli oder der fast die gesamte letzte Saison ausgefallene Simon Meier einschlagen.

Es sind viele Spieler mit Potenzial, das es auszuschöpfen gilt. Sie können alle noch ein wenig produktiver werden. Es wurden gute Transfers gemacht. Es ist eine gute Mischung zwischen erfahrenen und jungen Spielern vorhanden. Man hat nun mehr Tiefe und mehr Stabilität als auch schon. Und ein unglaublich guter und erfahrener Goalie wie Berra hilft natürlich. Es sind sehr positive Anzeichen und Voraussetzungen. Berra alleine ist wie ein Lotto-Sechser. Da hat Sportchef Ricardo Schödler einen Topjob gemacht, ihn zu engagieren. Gleichzeitig ist es für Reto natürlich eine spannende Herausforderung. Seine Erfahrung und seine Leader-Qualität

bereich in Kloten wird noch definiert. Vielleicht übernehme ich auch die Verteidiger und defensive Aufgaben. Die Rollen werden noch verteilt.

Sie kennen mehrere Klotener aus den U-Nationalteams.

Das sind viele, beispielsweise Lorenzo Hausheer, Noah Delémont, Kimi Körbler, Rafael und Simon Meier, Cyril Keller etc. Ich kenne mich bei den Nachwuchsjahrgängen in der Schweiz sehr gut aus.

Wem trauen Sie ganz viel zu?

Das ist sehr schwer zu sagen. Es gibt viele Kandidaten. Die beiden Meiers oder Körbler, um nur einige zu nennen. Gewisse Voraussetzungen sind vorhanden, dass es der eine oder andere eines Tages ins Nationalteam schaffen könnte. Gleichzeitig braucht es einiges dazu. Und darauf muss hingearbeitet werden. Es braucht Wille und Durchhaltevermögen und den Antrieb h für Zusatzschichten.

Was glauben Sie, ist es, was Kloten von anderen Klubs unterscheidet?

Sicher der Zusammenhalt und das Integrieren von jungen Talenten und eine läuferisch starke Mannschaft mit viel Speed und attraktivem Eishockey.

Ursprünglich hatten Sie sich aber zum Zeitpunkt Ihrer Unterschrift beziehungsweise bis dahin noch mit Lauri Marjamäki ausgetauscht, der nun aber als Headcoach nach Zug wechselt.

Das hat sich verändert, ja. Woran ich mich bei Michael Liniger als Mitspieler erinnern kann? Er war ein zuverlässiger, guter und solider Zweiwegcenter, der Verantwortung übernahm. Er war ein guter Teamkamerad, der immer alles für das Team gab.

Sie haben nur für ein Jahr in Kloten unterschrieben. Ist Kloten einfach eine Weiterbildung für Sie?

Ich bin nun schon elf Jahre Coach. Ich

Polizei sagt lauten Töffs den Kampf an

Bei Motorradkontrollen zieht die Polizei oft Spezialisten des Strassenverkehrsamts bei. Dabei liegt das Augenmerk insbesondere auf unerlaubten Umbauten, die Lärm verursachen. Doch was können Töfffahrer tun, wenn sie eine Anzeige kassieren? Verkehrsrechtsexperten ordnen ein.

Claudia Brünger

Für viele Töfffahrer ist ein ordentlicher Sound ihrer Maschine unverzichtbar. Und wenn das Bike ab Werk nicht kräftig genug klingt, wird schon mal nachgeholfen: ein anderer Luftfilter, eine neue Auspuffanlage, ein bisschen Feinschliff am Klang. Doch genau bei solchen Änderungen schaut die Polizei oft ganz genau hin.

Polizei schaut auf Umbauten

Mehrere Polizeikorps bestätigen auf Anfrage von «Streetlife»: Im Fokus der Kontrollen stehen vor allem (illegale) Auspuffanlagen und typenfremde Luftfilter, aber auch Rückspiegel, Bremshebel und andere Anbauteile. Entscheidend ist dabei nicht nur, was montiert wurde, sondern ob die nötigen Unterlagen, Prüfzeichen oder Bescheinigungen vorhanden sind.

Auch der Beizug von Fachpersonen des Strassenverkehrsamts ist gang und gäbe, bestätigen die Kantonspolizeien St. Gallen, Schwyz sowie der beiden Appenzell. In Uri finden solche Kontrollen gerne auch im Sommer auf den Passstrassen statt.

Im schlimmsten Fall ist Fahrt vorbei

Was passiert, wenn ein unerlaubtes Teil entdeckt wird, hängt vom Einzelfall ab. Bei kleineren Mängeln darf der Töfffahrer unter Umständen weiterfahren. Das Fahrzeug muss danach aber wieder in den vorschriftsgemässen Zustand gebracht werden.

Anders sieht es aus, wenn die Betriebssicherheit betroffen ist oder das Motor-



Wenn der Töff im Tunnel aufheult, wird aus Fahrspass schnell Lärm-Ärger: Solche Geräusche stehen seit den neuen Regeln stärker im Fokus. BILD ENVATO

rad vermeidbaren Lärm verursacht. Dann kann die Polizei die Weiterfahrt untersagen. In schweren Fällen werden Fahrzeugausweis und Kontrollschild eingezogen oder das Motorrad stillgelegt.

Nicht jede Einsprache ist sinnvoll

Das passt jedoch nicht allen Töfffahrern. Immer wieder kommt es zu Einsprachen gegen den Strafbefehl. Der Vorsitzende von Lawdrive, den Verkehrsjuristen von Swissdrive, warnt jedoch vor Schnell-

schüssen: «Viele erheben Einsprache im Sinne von «Hauptsache, ich habe mich gewehrt. Das ist aber der falsche Ansatz.» Denn: Nach einer Einsprache nimmt die Staatsanwaltschaft die weiteren Beweise ab, die zur Beurteilung der Einsprache erforderlich sind. Dadurch entstehen weitere Kosten. Hält sie am Strafbefehl fest, kann es vor Gericht noch teurer werden.

Seine Einschätzung ist deshalb klar: «Eine Einsprache macht nicht in allen Fällen Sinn, da weitere Kosten entstehen

und weitere Verfahrensschritte eingeleitet werden. Daher empfiehlt sich im Zweifel eine Konsultation mit einem Rechtsvertreter.»

Rechtsanwalt und Verkehrsrechts-Experte Manuel Bader von JackLaw sagt zu «Streetlife»: «Es kommt immer auf die Umstände des Einzelfalls an und darauf, wie der Vorwurf genau lautet. Wenn es um eine technische Änderung geht, die tatsächlich nicht genehmigt ist, ist ein Vorgehen eher schwierig. Droht nur eine

Busse, lohnt sich ein Vorgehen häufig auch nicht.» Bei einem nicht betriebssicheren Töff handelt es sich laut Lawdrive meist um eine Übertretung. Das bedeutet: «Die Busse ist nicht einkommensabhängig. Das gilt nur bei Vergehen.» Trotzdem koste die Busse für einen typenfremden Luftfilter schnell mal mehrere hundert Franken, ordnet Lawdrive ein. Die maximale Höhe einer Busse aus einer Übertretung beträgt 10000 Franken.

Unwissenheit schützt nicht

Doch wie stehen die Chancen einer Einsprache, wenn man nicht gewusst hat, dass der Töff umgebaut wurde? Lawdrive erklärt: «Grundsätzlich gilt: Der Lenker hat die Pflicht zu kontrollieren, dass das Fahrzeug betriebssicher ist (Art. 57 Abs. 1 VRV). Das liegt in seiner Verantwortung, auch wenn er das Fahrzeug von jemandem abkauft und keine Kenntnis davon hat, dass etwas geändert wurde. Lenkende müssen das selbst prüfen lassen, wenn sie keinen Ärger wollen.»

Heisst für Töfffahrer: Wer Umbauten am Motorrad vorgenommen hat oder ein Occasionsbike kauft, sollte die Papiere und Teile prüfen lassen. Rechtsanwalt Manuel Bader verweist hier auf die Richtlinie 2b der Vereinigung der Strassenverkehrsämter (ASA).

Auch beim Sound selbst ist Vorsicht geboten. Bader verweist darauf, dass seit dem 1. Januar 2025 in der Verkehrsverordnung vermeidbarer Lärm ausdrücklich untersagt ist – darunter Knallgeräusche über die Auspuffanlage.

Einstieg in die luxuriöse Lexus-Welt

Der LBX ist der kleinste Lexus, spart aber nicht an den schicken und luxuriösen Vorzügen der japanischen Premium-Marke. Gleichzeitig zeigt sein Hybridantrieb, dass Luxus nicht teuer sein muss. Wie sich der Einstieg in die Lexus-Welt fährt, zeigt der Schnellcheck.

Der Lexus LBX in der «Vibrant Edition» setzt mit seinen zahlreichen schwarzen Designelementen ein markantes Statement. Schwarze Akzente an Grill, Spoilern, Leisten und Stossfängern verleihen dem City-SUV einen eleganten, fast geheimnisvollen Auftritt. Im Innenraum schaffen dunkelrote Lederbezüge und hochwertige Materialien ein luxuriöses Ambiente, das selbst deutlich grössere Fahrzeuge übertrifft.

Obwohl der LBX mit 315 Litern Kofferraumvolumen nicht zu den Raumriesen zählt, genügt der Platz für den Alltag. Die Allradversion bietet etwas weniger Stauraum, punktet dafür mit zusätzlicher Traktion und hohem Komfort.

Technisch überzeugt der Lexus mit durchdachten Lösungen: Die Tempowarnung lässt sich unkompliziert deaktivieren, für die Lautstärke steht weiterhin ein klassischer Drehregler bereit, und die innovative Lenkradbedienung mit wechselnden Funktionen erleichtert die Steuerung. Ein Head-up-Display zeigt dabei stets die aktuell aktive Belegung an.

Lexus bietet seinen Bestseller LBX aktuell in der scharfen «Vibrant Edition» an. BILD MARTIN A. BARTHOLDI



Auch fahrdynamisch weiss der kompakte Crossover zu gefallen.

Dank Hybridantrieb, geringem Gewicht und direkter Lenkung wirkt er im Stadtverkehr erstaunlich agil. Die Systemleistung von 136 PS reicht aus, um flott unterwegs zu sein, während der Elektroschub für ein harmonisches Fahr-

erlebnis sorgt. Besonders beeindruckend ist die Effizienz: Im Test konsumierte der LBX lediglich 4,8 Liter auf 100 Kilometer und erreichte damit exakt den Herstellerwert. Das macht ihn zu einer der sparsamsten Alternativen ausserhalb der Elektromobilität. In der Bilanz verbindet der kleinste Lexus stilvolles Design, ho-

hen Komfort, clevere Technik und niedrige Betriebskosten.

Die getestete «Vibrant Edition» kostet 51900 Franken und bietet dafür Allradantrieb, viel Luxus und eine Garantie von bis zu 15 Jahren.

Martin A. Bartholdi

DIE ZAHL: FAKTEN AUS DER VERKEHRSWELT

3x

3x mehr Stau als noch vor zehn Jahren – der Dekaden-Vergleich zeigt deutlich: 2024 standen Autofahrende 3x länger im Stau als noch im Jahr 2014. Der Hauptgrund ist die stetige Verkehrsüberlastung.

Quelle: Bundesamt für Strassen



Weitere spannende Fakten aus der Verkehrswelt:
www.streetlife.ch/fakten

«Streetlife» – News mit PS

Streetlife.ch ist die News-Plattform für Individualverkehr und Mobilität. Die «Streetlife»-Redaktion bietet interessante News, Fakten, Tipps und Unterhaltung rund ums Auto und um den Verkehr. Hinter der News-Plattform steht die Streetlife Media AG mit Sitz in Zürich. ■

IN PARTNERSCHAFT MIT STREETLIFE

STREETLIFE.CH
News mit PS



DR. GAMBLE

Geselliges Gefolge

Gemeinsam erreicht man mehr. Neudeutsch spricht man von Synergien. Wichtig ist, dass man sich gut ergänzt. Das gilt für Teams – und es gilt für «Castle Combo». In diesem Kartenspiel versuchen die Spieler für den König aus Dorf und Schloss das beste Gefolge zu rekrutieren. Dafür heuern sie Charaktere in Form von Karten an und legen sie in ihre eigene Auslage. Wer die verschiedenen Fähigkeiten der Karten am besten nutzt und die Wertungsbedingungen geschickt optimiert, gewinnt.



«Interessant sind vor allem die Fähigkeiten und Wertungsbedingungen.»

Thomas Enderle
Spielelester

In der Mitte des Tisches liegen zu Beginn je drei Dorf- und drei Stadtkarten offen aus. Ausserdem steht die Figur des Herolds neben der Dorffreihe. Jeder erhält ein Startkapital aus Goldmünzen und zwei Schlüssel. Schon kann es losgehen. Im eigenen Zug kauft man eine Karte aus der Reihe, neben der der Herold steht. Die gekaufte Karte wandert in die eigene Auslage, die bis zum Ende des Spiels zu einem drei mal drei grossen Tableau anwachsen wird. Einmal platziert, können sie nicht mehr bewegt werden. Jede Karte hat Eigenschaften: Die Kosten geben an, wie viel man für die Karte zahlen muss; die Farbe zeigt, ob die Karte aus der Stadt oder dem Dorf stammt. Zudem können sich darauf bis zu zwei von sechs verschiedenfarbigen Wappen befinden.

Interessant sind vor allem die Fähigkeiten und Wertungsbedingungen: Fähigkeiten kommen gleich nach dem Kauf zum Tragen. Einige Karten geben Gold oder Schlüssel für die eigene Auslage. Zum Beispiel gibt der Vikar 1 Gold pro Dorfkarte oder die Bildhauerin einen Schlüssel für jedes lila Wappen, das man bereits besitzt. Andere Karten vergünstigen den Kauf künftiger Charaktere. Etliche beziehen sich sogar auf die Auslagen der Mitspieler. Gleichzeitig sollte man auf die Wertungsbedingungen auf der Karte achten: Diese zeigen an, wie viele Siegpunkte man am Ende dafür erhält. Dabei beziehen sich die Punkte oft ebenfalls auf die eigene Auslage, die ja während des Spiels noch im Entstehen ist. Der Spion gibt 6 Punkte, wenn er sich am Ende in der mittleren Spalte befindet, während der Prinz pro blaues Wappen in der gleichen Reihe 4 Zähler abwirft. Am Zugende wird die Kartenreihe in der Mitte wieder aufgefüllt und je nach gekaufter Karte der Herold vom Dorf in die Stadt versetzt – oder umgekehrt. Schlüssel erlauben es, im eigenen Zug etwas flexibler zu sein: So kann man den Herold verschieben oder alle drei Karten der aktuellen Auslage abwerfen und neue aufdecken. Nach neun Runden wird abgerechnet und jede Karte gewertet. Wer die meisten Siegpunkte hat, gewinnt.

Dr. Gamble meint: Das Thema bei «Castle Combo» ist nebensächlich. Trotzdem machen die relativ simplen Züge und die angenehme Spieliefe Spass. Immer wieder muss man kurzfristige Vorteile gegen die optimale Endwertung abwägen. Wähle ich eine Karte, die mir jetzt viel Gold bringt, dessen Wertung aber nicht so zu meinen bisherigen Karten passt? Oder schaue ich auf eine optimale Wertung? Dabei laufe ich Gefahr, später zu wenig Gold für den Kauf zu haben. Und dann die Frage, wo die Karte am besten platziert wird, damit es viele Punkte gibt. Planung ist möglich, dennoch ist man auf ein bisschen Glück angewiesen, dass am Ende die Combo gelingt. Einsteigerfreundlich, kurzweilig und clever macht «Castle Combo» Lust darauf, jedes Mal etwas anderes auszuprobieren.

Dr. Gambles Urteil: 4/5



«Castle Combo»: Grégory Grard, Mathieu Roussel, Kosmos, 2–5 Spieler, ab 10 Jahren.



Marilyn Monroe bleibt als die ultimative Hollywood-Schöpfung in Erinnerung.

BILD ANDY JUHLI

Marilyn Monroe: Mehr als nur Schein

Zu Ehren des 100. Geburtstags von Marilyn Monroe entstand «Becoming Marilyn Monroe». Wir verlosen Tickets für die immersive Ausstellung in der Lichthalle Maag in Zürich.

Marilyn Monroe bleibt als die ultimative Hollywood-Schöpfung in Erinnerung: die platinblonde Schönheit, die hauchige Stimme, die Figur, die den Verkehr zum Stillstand brachte. Doch der Schein trügt. Sie hatte viel mehr zu bieten, als ihr Image vermuten liess.

Marilyn war eine strategische Künstlerin, die sich selbst Schritt für Schritt er-

schuf. In einer Zeit, in der von Frauen verlangt wurde, im Hintergrund zu agieren, entschied sie sich, spektakulär zu sein. Sie kämpfte um kreative Kontrolle, gründete ihre eigene Produktionsfirma, als die Studiobosse noch alles bestimmten. Sie widerlegte ihr Blondinen-Image mit Macht und Intelligenz, die genau

jene Männer verspottete, die sie unterschätzten. (pd.)



Noch bis 28. Juni in der Lichthalle Maag in Zürich.
Mehr Informationen:
www.marilyn-immersive.ch

Verlosung

Wir verlosen 8x2 Tickets für die immersive Ausstellung «Becoming Marilyn Monroe» in der Lichthalle Maag in Zürich. Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens 14. Juni ein E-Mail mit

Betreffzeile «Monroe» und vollständiger Adresse an lokalinfo@lokalinfo.ch.

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

SOMMERZEIT

Vorsicht bei Insektenstichen

Mit den steigenden Temperaturen beginnt die Hochsaison für Wespen, Bienen und andere stechende Insekten. Rund 3,5 Prozent der Schweizer Bevölkerung reagieren allergisch auf Insektengift.

«Menschen mit einer bekannten Allergie auf Bienen- oder Wespengift sollten ihr ärztlich verschriebenes Notfallset immer bei sich tragen», sagt Roxane Guillod, Leiterin Fachdienstleistungen bei aha! Allergiezentrum Schweiz. «Bei schweren allergischen Reaktionen kann die rasche Anwendung eines Adrenalin-Autoinjektors lebensrettend sein.»

Eine schwere allergische Reaktion kann innerhalb weniger Minuten nach einem Stich auftreten. Mögliche Symptome sind Hautausschlag, Schwellungen, Atemnot, Schwindel oder Kreislaufprobleme. In schweren Fällen drohen Bewusstlosigkeit oder ein Herz-Kreislauf-Kollaps. Dann müssen sofort der Notruf alarmiert und die verschriebenen Medikamente genommen werden.

Für allergische Reaktionen verantwortlich sind in der Schweiz vor allem Stiche von Wespen, Bienen, Hornissen und Hummeln. Auch die Asiatische Hornisse, die sich in der Schweiz zunehmend ausbreitet, gehört zu den möglichen Auslösern.

Gefährlich können Insektenstiche auch für nicht allergische Menschen werden – insbesondere bei Stichen im Mund-, Rachen- oder Halsbereich. Dort können Schwellungen die Atemwege blockieren. (pd.)



Informationen zu Allergien und Intoleranzen: www.aha.ch

Donnerstag, 11. Juni

9 bis 11.15 Uhr: **Nähshop** für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen. Zunstr. 1. Auskunft: Beatrice Begni, 076 618 20 40.

10 bis 11.30 Uhr: **Singe mit de Chliine**. Ref. Kirchgemeindehaus Opfikon, Jugendraum, Oberhauserstr. 71. Für Kinder bis 5 Jahre. Kontakt: katharina.peter@ref-opfikon.ch.

14 bis 16.30 Uhr: **Büchercafé forum**. Die gemütliche Bücherecke im Foyer. Kath. Kirchgemeindehaus forum, Wallisellerstr. 20. Kontakt: sekretariat@sankt-anna.ch.

Samstag, 13. Juni

9.30 bis 10.30 Uhr: **Buch und Kaffee**. Bücher begeistern, beflügeln und inspirieren. Stadtbibliothek Opfikon, Dorfstr. 32. Kontakt: Nicola Widmer, stadtbibliothek@opfikon.ch.

9.30 bis 11.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt**. Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

11.30 Uhr: **Sommerfest Alterszentrum Gibeleich**. Erleben Sie den bekannten Sänger Claudio De Bartolo live im Alterszentrum. Talackerstrasse 70. Kontakt: Bruno Strassmann, aktivierung@opfikon.ch.

Montag, 15. Juni

12 bis 13.30 Uhr: **Tavolata**. Reformierte Kirche Opfikon, Kirchgemeindsaal, Oberhauserstr. 71. Gemeinsames Mittagessen für alle. Kontakt: Dorfverein Opfikon, jm.jenny@bluewin.ch.

14 bis 16 Uhr: **Computeria**. Freiwillige bieten Unterstützung bei Computerfragen. Alterszentrum Gibeleich, Raum der Stille, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch.

Dienstag, 16. Juni

10 bis 17 Uhr: **Velotour**. Embrach–Flaach–Ellikon–Steinenkreuz–Zweidlen (66 km), Picknick mitnehmen. Treffpunkt: P gegenüber Hotel Airport. Kontakt: Hans Jansenberger, 044 810 69 47, 60plus@opfikon.ch.

G W U N D E R B R U N N E

14 bis 16 Uhr: **Café International**. Ref. Kirchgemeindehaus Opfikon, Cheminéeaum, Oberhauserstr. 71. Treffpunkt, um Deutsch zu sprechen. Kontakt: Sarah Bregy, 044 829 82 02, integration@opfikon.ch.

Mittwoch, 17. Juni

14.30 bis 16.30 Uhr: **Bastelnachmittag für Familien mit Kindern im Ara Glatt**. Spielraum Ara Glatt, Electra-Strasse oder Eingang Opfikerpark. Kontakt: Familienarbeit Opfikon, 079 555 82 02, jeannette.sestito@opfikon.ch.

17 bis 18.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt**. Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

17 bis 19 Uhr: **Kino & Hot Dog**. Reformiertes Kirchgemeindehaus Opfikon, Oberhauserstr. 71. Kontakt: katharina.peter@ref-opfikon.ch.

Donnerstag, 18. Juni

9 bis 11.15 Uhr: **Nähshop** für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen. Zunstr. 1. Auskunft: Beatrice Begni, 076 618 20 40.

10 bis 11.30 Uhr: **Singe mit de Chliine**. Ref. Kirchgemeindehaus Opfikon, Jugendraum, Oberhauserstr. 71. Für Kinder bis 5 Jahre. Kontakt: katharina.peter@ref-opfikon.ch.

13.30 bis 15 Uhr: **Schenk mir eine Geschichte in tamilischer Sprache**. Stadtbibliothek Opfikon, Wallisellerstr. 85. Für Eltern und Kinder im Alter von 2 bis 5 Jahren. Kontakt: Integrations- und Familienbeauftragte,

Sarah Bregy, 044 829 82 02, integration@opfikon.ch.

Freitag, 19. Juni

9.30 bis 11 Uhr: **Familientag – Kindertanzen**. Für Kinder von 2 bis 5 Jahren in Begleitung der Eltern oder einer anderen Bezugsperson. Kindergarten Blumenstrasse, im EG. Kontakt: 079 367 28 58, ana.zbinden@opfikon.ch.

16 bis 16.30 Uhr: **Geschichte-Zyt** in der Stadtbibliothek Opfikon, Dorfstr. 32. Wir erzählen zwei Geschichten. Kontakt: Nicola Widmer, stadtbibliothek@opfikon.ch.

Samstag, 20. Juni

Kartonsammlung (nur Glattpark). Durchführung: Firma Remondis Recycling AG. Kontakt: Bau und Infrastruktur, 044 829 83 15, entsorgung@opfikon.ch.

9.30 bis 11.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt**. Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

Sonntag, 21. Juni

11.30 Uhr: **Gemeinsame Sonntagsmorgens im Gibi**. Restaurant Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Gabriela de Dardel, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch.

Montag, 22. Juni

14 bis 16 Uhr: **Computeria**. Freiwillige bieten Unterstützung bei Computerfragen. Alterszentrum Gibeleich, Raum der Stille, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch.

17.30 bis 18.30 Uhr: **Sprechstunde des Stadtpräsidenten**. Im Stadthaus, Sitzungszimmer 110, 1. Stock. Kontakt: Roman Schmid.

Dienstag, 23. Juni

10 bis 17 Uhr: **Velotour**. Egetswil–Nussbaumen–Niederhasli (47 km), Picknick mitnehmen. Treffpunkt: P gegenüber Hotel Airport. Kontakt: Rolf Eichmann, 044 810 14 04/079 207 89 88, 60plus@opfikon.ch.

13.30 bis 15 Uhr: **Schenk mir eine Geschichte in kurdischer Sprache**. Familienraum, 2. Stock, Oberhauserstr. 29. Für Eltern und Kinder im Alter von 2 bis 5 Jahren. Kontakt: Integrationsarbeit Opfikon, Sarah Bregy, 044 829 82 02, integration@opfikon.ch.

Mittwoch, 24. Juni

14.30 bis 16 Uhr: **Kasperltheater in der Stadtbibliothek**. Für Kinder ab 4 Jahren. Stadtbibliothek Opfikon, Dorfstr. 32. Kontakt: Melanie Eugster, stadtbibliothek@opfikon.ch.

17 bis 18.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt**. Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

Donnerstag, 25. Juni

9 bis 11.15 Uhr: **Nähshop** für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen. Zunstr. 1. Auskunft: Beatrice Begni, 076 618 20 40.

10 bis 11.30 Uhr: **Singe mit de Chliine**. Ref. Kirchgemeindehaus Opfikon, Jugendraum, Oberhauserstr. 71. Für Kinder bis 5 Jahre. Kontakt: katharina.peter@ref-opfikon.ch.

14.30 Uhr: **Grill und Jazz – Senior/innen-Nachmittag**. Freut euch auf Wurst vom Grill, Brot, kühle Getränke und einen musikalischen Leckerbissen. Reformiertes Kirchgemeindehaus Opfikon, Oberhauserstr. 71. Kontakt: katharina.peter@ref-opfikon.ch.

Neues Festival begeistert die Region

Regen am ersten Abend, volles Programm an vier Tagen, null Lärmklagen – das neue Festival «City Beats» in Kloten hat alles richtig gemacht. Und die Region Zürich hat endlich ein Stadtfestival, das seinen Namen verdient.

Hakan Aki

Mit dem «City Beats» hat die Region Zürich ein neues Festival erhalten – und die Premiere ist geglückt. Organisiert von Mike Schälchli, Geschäftsführer der Eventagentur Tit-Pit, fand der viertägige Event erstmals auf dem Stadtplatz in Kloten statt. Schälchli hatte das Festival im Vorfeld als das «ultimate Musikfestival-Erlebnis in der Region» angekündigt – ein Versprechen, das er einhalten konnte.

Der Eröffnungsabend wurde vom Wetter auf die Probe gestellt: Exakt mit der Türöffnung des Festivalgeländes setzte Dauerregen ein. Die Stimmung der Musikfans liess sich davon jedoch nicht trüben. Die Stubete Gäng eröffnete das Festival mit gewohnter Spielfreude – auf einen Tanz – «Obe ohni» – verzichteten die Jungen

wetterbedingt zwar, die Begeisterung im Publikum blieb dennoch gross. Auch Petra Sturzenegger war an diesem Abend mit von der Partie.

Den krönenden Abschluss des ersten Abends machte Bligg, der in diesem Jahr sein 30-jähriges Bühnenjubiläum feiert. Der Zürcher Ausnahmekünstler begrüsst seine «Liebä» herzlich, bezeichnete sie als «wahre Heldä» und zeichnete ein eindrucksvolles, buntes Bühnenspektakel in den Nachthimmel – einmal mehr ein Beweis, warum er eine Legende der Schweizer Musikszene ist.

Freitag: Rock auf dem Stadtplatz

Der zweite Festivaltag stand ganz im Zeichen des Rocks. Die Schweizer Bands Megawatt und Krokus heizten dem Publikum auf dem Stadtplatz ein und sorgten

für einen mitreissenden Abend. Das Wetter hatte sich zu diesem Zeitpunkt bereits gebessert, und warmes Frühsommerwetter schuf den passenden Rahmen für die energiegeladenen Auftritte.

Der Samstag war dem Urban- und Pop-Genre gewidmet. Die Bühne gehörte Fritz Kalkbrenner, Jule X, Simon Sandman sowie dem deutschen ESC-Teilnehmer Michael Schulte – eine abwechslungsreiche Mischung, die ein breites Publikum ansprach und für ausgelassene Stimmung auf dem Stadtplatz sorgte.

Der letzte Festivaltag bot ebenfalls Besonderes: Der «Blick»-Eishockey-Podcast «Schliifts» mit Dino Kessler und Raphael Walser feierte seine Live-Premiere vor Festivalpublikum. Den krönenden Abschluss des gesamten Festivals bildete Klingande – das Musikprojekt des Franzosen Cédric

Steinmyller – mit einem mitreissenden Electro-Set, das die Besucherinnen und Besucher zum Tanzen brachte und das erste «City Beats» stilvoll zu Ende gehen liess.

Fazit und Ausblick

Insgesamt verzeichnete das Festival 8700 Besucherinnen und Besucher – für eine Premiere eine beachtliche Zahl, die laut Schälchli aber durchaus noch Potenzial nach oben hat. Die Gäste zeigten sich mit dem Musikprogramm sowie dem vielseitigen Essens- und Getränkeangebot sehr zufrieden. Besonders erfreulich für den Organisator: Seitens der Behörden ging keine einzige Lärmklage ein, und das Festival verlief vollständig friedlich.

Schälchli zieht eine klar positive Bilanz: «Die Geburtsstunde der City Downtown, die immer mehr Kultur annimmt,

ist vollstens geglückt.» Die Lancierung eines neuen Festivalbrands sei in der heutigen Zeit keine einfache Sache. «Wir haben aber innert kurzer Frist bewiesen, dass das möglich ist, und konnten gleich vier thematisch unterschiedliche Veranstaltungen bieten.»

Auch 2027 ein «City Beats» in Kloten

Ist damit eine zweite Ausgabe beschlossene Sache? Mike Schälchli sagt: «Wir stehen einem neuen Projekt jeweils drei Jahre Anlaufzeit zu. Deshalb steht einer zweiten Auflage nichts im Weg.» «City Beats» 2027 wird also stattfinden. «Wir sind bereits in Verhandlungen mit diversen Künstlern», bestätigt Schälchli. Der einstige Klotener Gemeinderat ist überzeugt, erneut ein attraktives und vielseitiges Programm präsentieren zu können.

ANZEIGE

Mass halten!



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Stimmzettel für die Volksabstimmung vom 14. Juni 2026

Wollen Sie die eidgenössische Volksinitiative «Keine 10-Millionen-Schweiz! (Nachhaltigkeitsinitiative)» annehmen?

Antwort

JA

Auch mit einem **JA** können bis 2050 rund **40'000** gesuchte **Fachkräfte pro Jahr** einwandern!



Keine
10-Millionen
Schweiz

JA

nachhaltigkeitsinitiative.ch

Felicitas

Glückwunsch zum Geburtstag



STADT OPFIKON
Feuerwehr

Simon Nyffenegger

10. Juni 1992

William Frehner

5. Juni 1999

Marco Novkovic

15. Juni 1985

Benedikt Wanner

16. Juni 1988

Daniel Destraz

11. Juni 1990

Die Kameraden und das Kommando gratulieren herzlichst zum Geburtstag!

Glückwunsch zum Geburtstag



Carole Bolliger

13. Juni 1986

Immer in Kilchberg unterwegs für eine gute Berichterstattung. Wir wünschen dir zu deinem 40. Geburtstag alles Gute, viel Gesundheit und viele schöne Momente im Kreise deiner Liebsten.

Das Team vom «Stadt-Anzeiger»

Stadt-Anzeiger